

Bezugspreis:
Monatlich 30 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.20 zzgl. Bestellgeld.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12seitige Beilage oder deren Raum 10 Pfg. für an-
wärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Beilage 30 Pfg. für anwärts 50 Pfg. Beilagen-
gebühren pro Zeile 10 Pfg.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen: **Neueste Nachrichten** — **Der Landwirth** — **Der Kunstler**.
Geschäftsstelle: **Mauritiusstraße 8.**
Notationsdruck und Verlag der **Wiesbadener Verlagsanstalt**
Emil Sommer in Wiesbaden.
Nr. 276. **Samstag, den 25. November 1899.** **XIV. Jahrgang.**

Rückzahlung der Invaliditäts-Beiträge.

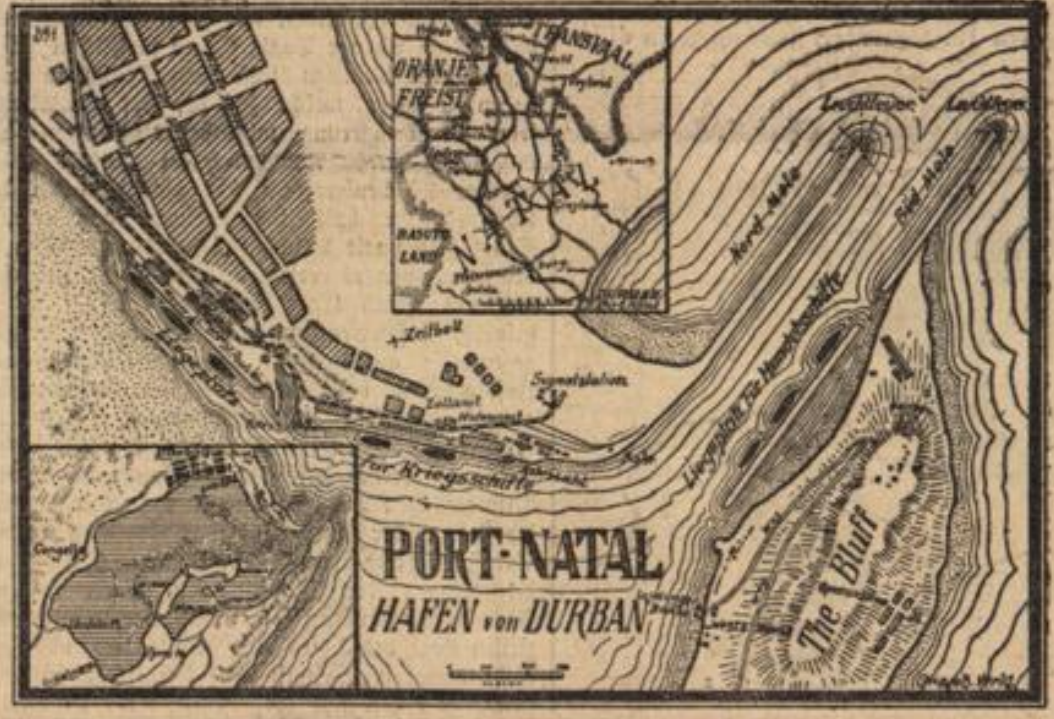
Dies ist ein Thema, welches nicht oft genug in der Presse be-
sprachen werden kann.
Die statistischen Zusammenstellungen der Versicherungsanstalten
zeigen, was die gedachten Rückzahlungsansprüche betrifft, daß die
Vorsitzenden, gesetzlichen Bestimmungen immer noch sehr wenig be-
kannt sind, oder doch zu wenig Beachtung finden.
Man wird nicht zu hoch greifen, wenn man annimmt, daß
mindestens 90 Prozent aller sich verheirathenden, weiblichen Be-
schäftigten von dem Recht des Rückzahlungsanspruchs Gebrauch
machen, ohne sich klar darüber zu sein, welches Recht sie sich dadurch
besorgen, den einmal erworbenen Anspruch auf Invalidenrente aufzu-
geben, denn mit demselben Moment, mit dem die gesetzlichen Vorbe-
dingungen — Verwendung von 235 Beiträgen — zur Begründung
des Rückzahlungsanspruchs erfüllt sind, ist auch der Anspruch auf
Rente bei eintretender Invalidität erfüllt.
Angenommen, für eine junge Frau sind bis zum Tage der Ver-
heirathung 235 Markten 2. Lohnklasse verwendet worden. Der Rück-
zahlungsanspruch ist somit begründet und dem Antrag wird Folge
gegeben werden. Die Betreffende erhält nun 23 Mark 50 Pfennig
erstattet. Von dieser Summe werden ihr noch 25—30 Pf. — je
nachdem sie im Postbestellort wohnt oder nicht — für Porto etc. gekürzt,
so daß sie im höchsten Falle 23 Mk. 25 Pf. zurückerhält. Würde sie
aber bei gleicher Beitragsleistung invalid, d. h. ihre Erwerbsfähigkeit
würde um 68 Prozent vermindert, so hätte sie einen Anspruch auf
Invalidenrente in Höhe von rund 125 Mk. pro Jahr. Sie würde
also in schon wenig über zwei Monaten den ganzen, aus eigenen
Mitteln geleisteten Beitrag zurückerhalten haben.
Dies zu beherzigen liegt umso mehr Veranlassung vor, als wohl
in den weitaus meisten Fällen die jungen Frauen in Verhältnisse
kommen, die es ihnen gebieten, den Mann im Erwerb zu unterstützen,
d. h. vielfach wird die Frau angewiesen sein, versicherungspflichtiger
Beschäftigung — namentlich in fabriksreichen Gegenden — weiter-
zuzugehen. In diesen Fällen erwirbt sich dieselbe zwar, nachdem
sie ihre vor der Verheirathung geleisteten Beiträge zurückerhalten hat,
nach erneut geleistete 235 Beiträge (also im günstigsten Falle nach
43 Kalenderjahren) erneut einen Anspruch auf Invalidenrente. Was
kann aber nicht in einem Zeitraum von 43 Jahren — in sehr vielen
Fällen kann man wohl eine bedeutend längere Zeitdauer annehmen
— passieren? Wird die Frau invalid, so wird die einfache Folge die
sein, Mann und Frau bereuen — aber zu spät —, den Rück-
zahlungsanspruch seinerzeit gestellt zu haben.
Was ist nun erforderlich, den einmal erworbenen Invalidenren-
tenanspruch aufrecht zu erhalten?
Kommt eine junge Frau, die in ihrer Mädchenzeit in ver-
sicherungspflichtiger Beschäftigung gestanden hat, in Verhältnisse, die
ihren Lebensunterhalt durch Ausübung versicherungsfähiger
Beschäftigung nicht erfordern, so kann sie dadurch den ein-
mal erworbenen Rentenanspruch aufrecht erhalten, daß sie in einem
Zeitraum von vier Kalenderjahren zusammen 47 Doppel- (28 Pf.)
Markten in der Quittungskarte verwendet. Dies würde ihr eine Aus-
gabe von nicht einmal 1 Pfg. pro Tag verursachen. Diese Ausgabe
ist wirklich klein, der eventuell zu gewärtigenden Rente gegenüber

und wird wohl selbst in den bescheidensten Verhältnissen aufzubringen
sein.
Frauen, die nur zum Theil versicherungspflichtiger Beschäftigung
nachgehen und für die in einem Zeitraum von vier Kalenderjahren
nicht mindestens 47 Pflichtmarkten verwendet werden, haben nur
nützlich, die an dieser Zahl fehlenden Markten durch Doppelmarkten
(28 Pf.) zu ergänzen.
Beherzigen sollte man aber stets, daß die Quittungskarte —
ausgenommen das Ausstellungsjahr — nur drei Kalenderjahre Gül-
tigkeit hat und vor Ablauf des in Spalte vier verzeichneten Jahres
aufgerechnet werden muß.
Also prüfe das junge Ehepaar, bevor es Anspruch auf Rück-
zahlung erhebt, ob für ihn die kleine rückzahlbare Summe mehr
Worth hat, als das Bewußtsein, daß beim Eintritt der Invalidität
der Frau ein Recht auf eine Rente von monatlich ca. 10,50 Mk.
zusteht.
Viel können hierin Dienstherrschaffen und Arbeitgeber durch Be-
lehrung sich Verheirathender leisten. C. H. H. . . .

Der Krieg.

Es verlautet, daß General Buller bei den Truppen in De Korf
ist. Von Simonstown in der Nähe von Kapstadt ist von den
Schiffen Moritz und Monarch ein Contingent Matrosen nach der
Front abgegangen. Dasselbe führt ein 4,7 zölliges Schnellfeuer-
Geschütz mit sich.
Aus Kiewport wird vom 22. ds. Mts. Nachmittags 5 Uhr, ge-

meldet: Lord Methuen hat den Orange-Fluß überschritten, um Kim-
berley zu entsetzen, auf welche Stadt er losmarschirt. Meldungen
hierüber scheinen auch im Kriegsamt eingetroffen zu sein.
Daily Mail erfährt, daß eine 6. Division für Südafrika in
Kiderhot mobilisirt wird.
Eine Anzahl Engländer sind nach dem Basuto-Lande aufge-
brochen, um die Eingeborenen, die im Begriffe stehen, die Waffen
gegen die Engländer zu ergreifen, von ihrem Vorhaben abzubringen.
Auch die Holländer im Basutoland wollen die Buren unterstützen.
Der Gemeinderath von Dijon hat auf Vorschlag des Bürger-
meisters den Namen einer Straße in Tranchoisstraße umgeändert,
um auf diese Weise den Buren ihre Sympathie auszusprechen.
General Buller hat dem Befehlshaber der englischen Division
in Queenstown den Auftrag ertheilt, ihm eine vollständige Liste mit
dem Namen aller Einwohner holländischer Abkunft einzusenden,
welche die Buren in irgend einer Weise unterstützen.
Allmählich treffen die englischen Verstärkungen im Hafen
von Durban ein, von welchem Orte aus die Truppen über
Pietermaritzburg, Eastcourt und Colenso nach Ladysmith
vorrücken sollen, um den eingeschlossenen General White zu
befreien, wenn dieser nicht inzwischen kapitulirt hat. Durban
(Port Natal) ist die Hauptstadt der gleichnamigen Gras-
land" zählt ca. 6000 Einwohner und ist ein wichtiger
Hafenort für die Kap-Colonie. Neben einem Specialplan



Nummer 25.

Eine moderne Liebesgeschichte.
Von Wilhelm Rulmann (Graz).

(Nachdruck verboten.)
Er hatte das Leben genossen und es bot ihm keinen Reiz
mehr. Er war einundzwanzig Jahre alt.
Er sah zum Fenster hinaus. Ein grauer Himmel spannte
sich über die Ebene, aus deren Aedern und Wiesen ein grauer
Dunst emporstieg. Alles erschien ihm grau und düster.
Armer Theobald! Was ist aus den Träumen geworden,
die einst in Deinem sechzehnjährigen Kopfe spulten? Damals
hast du eine Tragödie in fünfjährigen Jahren „Der Stern der
Liebe“ geschrieben. Er lagerte, wenn er daran dachte.
Es fröstelte ihn, wenn er daran dachte. Und er sah den
grauen Nebel draußen sich höher und höher zu den grauen
Wolken erheben, deren grauer Schleier das scheidende Licht des
Tages verhängte.
Er war das Leben müde. Welchen Reiz hatte es ihm noch
zu bieten, den er nicht schon bis zum Ueberdruß genossen hätte?
Er hing seinen grauen Paletot um, zog seine perlschwarze
Handschuhe an und ging in den grauen dämmernden Herbstabend
hinaus. Er schlug den Weg durch die Pappelallee ein, die nach
dem Seeufer führte.
Eine Pappel. Und wieder eine Pappel. Und wieder eine
Pappel. . . . So ist das Leben, dachte er. So öde, so lang-
weilig.
Er war ein Dichter. In seinem neunzehnten Lebensjahre
hätte er sich der neueren Dichtung zugewandt. Die moderne
Kunst, die moderne Dichtung, als das Spiegelbild der Natur und
des modernen Lebens, — wenn irgendwo, so war hier das Feld
auch für ihn zu finden.
Aber auch die Moderne hatte ihm kein Glück gebracht. Von
seiner Sammlung ungerühmter Liebes „Schatt und Schatten“
waren nur 25 Exemplare abgesetzt worden, von denen er selbst
ein Duzend erhalten hatte. Ein zweites Duzend hatte der Ver-
leger an bellastrierte Feilschriften als Reklamemerkulare ver-

sandt und nur ein Exemplar war, wie man dem Dichter mit-
theilte, verkauft worden! Schmachvoll!
Die lange Pappelallee hatte er hinter sich. Jetzt zogen sich
zu seiner Rechten Telegraphenstangen bis zu dem „Hotel am
See“ dahin.
Hier eine Stange — und hier wieder eine Stange — und
wieder eine Stange — immer dasselbe trostlose Einerlei — so
langweilig. — so öde — wie die Pappelallee — wie das
Leben —
Bittere, fremde Gewohnheit des Taselns und Umher-
bummelns! Wenn er ihr ein Ende machte! Dort schlammerte
die graue Fläche des Sees. Ein Sprung in die Tiefe —
Es fröstelte ihn wieder. Er sah mit dumpfen Blicken vor
sich nieder.
Da auf einmal fiel sein Blick auf etwas Helles, Rotes, das
auf dem Wege lag. Er bückte sich nieder, hob das Helle,
Rote auf und führte es zu seinen Augen.
Was war das? Ein Band. Vielleicht ein Strumpfband?
Auf dem hellen roten Streifen, den er in der Hand hielt,
war mit goldenen Lettern das Wort: **Basia** — eingestickt. Was
hatte dies Wort auf einem Strumpfband zu bedeuten?
Er steckte das Band zu sich und ging weiter. Und er war
launig einige Schritte weitergegangen, als er ein junges Mädchen
bemerkte, das in der Nähe des „Hotels am See“ auf einer
Ruhebank saß und in einem Buche las.
Ein junges Mädchen im Alter von ungefähr zwanzig Jahren.
Er konnte ihre Augen nicht sehen, die auf das Buch gerichtet und
von langen Wimpern beschattet waren. Aber wenn diese Augen
so schön waren, wie alles übrige, — hm! Wahrscheinlich! Nicht
übel!
„Mein Fräulein“ — fragte er, indem er sich näherte —
„haben Sie vielleicht dieses Strumpfband verloren?“
Sie hob ihre Augen empor — es waren Augen von einer
eigenartigen blaugrünen Farbe — und indem sie die fremde Er-
scheinung mit festen und ruhigen Blicken musterte, sagte sie: „Es
ist kein Strumpfband. Es ist ein Leierzeichen, das mir aus dem

Duque her. „Ay dante Ihnen.“
„Oh! Pardon!“
„Bitte!“
Sie nickte, als er mit einer Handbewegung anfragte, ob es
ihm erlaubt sei, neben ihr Platz zu nehmen.
„Darf ich fragen, was Sie da lesen?“
„Peter Altenberg: „Wie ich es sehe.““
„Ein herrliches Buch“ — sagte er.
„Nicht wahr? Ein wunderbares Buch. Ich schwärme für
Altenberg. Hören Sie nur diese Stelle!“ Und sie las: „Er
sprach. Er schwieg. Sie sprach. Sie schwieg. Sie sprachen.
Sie schwiegen.“
Sie schwiegen, als dächten sie beide dem Tiefsinn dieser
Worte nach.
„Was liegt nicht alles in solchem Dichterwort!“ — sagte
sie dann.
„Unvergleichlich! — stimmte er bei. „Das ist Stimmung.
Das ist Poesie.“
„Gedichte in Prosa!“
„Natürlich. Gedichte in Prosa!“
Sie schwiegen wieder. Es war ganz stille um sie. Am
Horizont lag die blaue Scheibe des Mondes empor. Man
hörte nichts, als das Quaken eines Frosches vom nahen See-
ufer her.
„Arno Holz!“ — schwärmte sie vor sich hin.
„Er reichte ihr die Hand. „Mein Fräulein, wir verstehen
uns.“
„Es soll mich freuen!“ — sagte sie. „Hier habe ich“ —
führte sie dann nach einer kurzen Pause fort — „eben erst ein
Gedicht gelesen, das der Stimmung dieses Abends poetischen
Ausdruck giebt. Darf ich es Ihnen vorlesen?“
„Ich bitte darum?“
Sie hatte ein anderes Buch ergriffen, das neben ihr au-
ßer dem Band gelegen und das er bisher nicht bemerkt hatte. Und
als jetzt sein Blick auf dieses Buch fiel —

vom Hafen, der Operationsbasis der Engländer, fügen wir eine Uebersicht über die Umgebung der Stadt, sowie einen Plan des künftigen Kriegsschauplatzes bei.

Wir erhalten ferner folgendes Telegramm:

* London, 24. November. Nach einem Telegramm aus Durban erwartet man dort, daß die Truppen von Escoort und dem Moot-Flusse bereit die Buren angreifen werden. Es ist zweifellos, daß von den Ladysmith belagernden Truppen Detachements in Natal vorgebracht sind. Ein größeres Buren-Contingent machte einen anhaltenden Einmarsch von Ulundi nach Port Nottingham, welches an der direkten Linie nach Mariburg liegt. Aus Pietermaritzburg wird von gestern gemeldet: General Gildhard machte gestern einen Ausflug auf Escoort und vertheidigte die Buren in ein Gefecht. Die Central-News melden, daß verschiedene hohe Beamte Transvaals sich von der Delagoa-Bai eingeschifft haben, um im Interesse des Krieges zu wirken. Sie seien jedoch vom Präsidenten Krüger hierzu nicht autorisiert, handeln vielmehr auf eigene Faust und dürften bald von Krüger desavouiert werden.

Politische Tagesübersicht.

* Wiesbaden, 24. November.

Zur Kaiserreise nach England

wird gemeldet: Der Kaiser, Prinz von Wales, Prinz Christian von Schleswig-Holstein, der Herzog von Connaught und Oberhofmarschall Graf zu Guleburg führen gestern Vormittag zur Jagd. Die Kaiserin unternahm Vormittags eine Spazierfahrt und nahm am Nachmittag am Jagd-Essen Theil. Gestern Abend fand im engsten Kreise Familientafel statt. Die Abreise des Kaisers nach Sandringham erfolgt heute Nachmittag. — Die „Hohenzollern“ ist mit den Kreuzern „Kaiser Friedrich“ und „Gela“ nach Port Victoria bei Sheerness abgegangen. Auch vier britische Kreuzer sind dahin unterwegs, um dem Kaiser das Geleit bei der Abreise zu geben.

Chamberlain traf gestern nach dem Cabinetsrath im Schloß ein und hatte eine Unterredung mit den Grafen von Bismarck und Hatzfeld. Hierauf kehrte er nach London zurück. Der Kaiser hatte später eine lange Unterredung mit dem Grafen Hatzfeld.

Lehrergehälter.

Eine Erhöhung der Gehälter der technischen und der Elementarlehrer an den höheren Schulen ist der „Post“ zufolge für das nächste Jahr beabsichtigt. Die Verhandlungen zwischen den beteiligten Ministerien seien noch nicht zu Ende geführt, doch sei begründete Aussicht vorhanden, daß schon dem nächsten preussischen Landtage eine entsprechende Vorlage zugehen wird.

Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich.

Am Sonntag, den 19. November, ist Erzherzogin Elisa-



Er fühlte, wie ihm das Blut in die Adern stie. Wahrhaftig! Das war ja — das war seine Gedichtsammlung „Schutt und Schatten“.

„Also hören Sie, bitte.“ Und sie las mit vieler Empfindung:

Abendstille.

Ueber den Bergen — ist Stille.
In allen Thälern — ist Stille.
In den Bäumen die Vögel sind still.

Stumm und still

Mit grünen Augen

Auf die braune Erde

Blüht der Mond —

Stille — stille —

Ganz —

Ganz —

Stille —

„Ganz — ganz stille“ — wiederholte sie. „Wie das schön ist!“

„Mein Fräulein“ — rief er erregt aus indem er nach ihrer Hand fohste — „ich bitte Sie — ich beschwöre Sie — woher haben Sie dieses Buch?“

„Dieses Buch? Aber das ist doch sehr einfach. Ich habe es mir gekauft.“

Sie hatte es gekauft! Hier sah er also jenes merkwürdige fünfundzwanzigste Exemplar von „Schutt und Schatten“ vor sich, welches verkauft, wirklich verkauft worden war! Und die Käuferin war dieses schöne junge Mädchen, das der Himmel ihm in den Weg geführt hatte!

„Ich liebe die Poesie und ich kaufe mir sehr oft Gedichte“ — fuhr sie fort.

„Mein Fräulein — und wissen Sie — wissen Sie — wer der Verfasser dieser Gedichte ist?“

„Walter Freimund steht auf dem Titelblatt.“

„Ein Pseudonym! Der Dichter sitzt neben Ihnen. Mein Name ist... hm... Theobald Meier.“

„Sie sind also der Dichter?“ Er nickte lebhaft. „Ach, das ist ja reizend! Und dieses Veseichen, das in Ihren Gedichten

beth, Tochter der Kronprinzessin-Witwe Stefanie, deren Bild wir heute bringen, mündig erklärt worden. Sie erhält nun ihren eigenen Hofstaat, der mit aller Pracht eingerichtet wird. Damit ist für Kronprinzessin Stefanie ein Hindernis für ihre Ehe mit dem Grafen Conlay aus dem Wege geräumt, und es heißt jetzt wieder einmal, daß die Vermählung noch in diesem Monat in Ungarn stattfinden soll.

Rußland und Afghanistan.

Die Meldung, daß Herat bereits von den Russen besetzt sei, wird dementirt. Richtig sei, daß ein starkes russisches Detachement mit drei Batterien in der Nähe von Herat Aufstellung genommen habe, um für den Fall des Abnehmens des Emir's die geeigneten Maßnahmen zu treffen.

Deutschland.

* Berlin, 23. Nov. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht das deutsch-englische Abkommen, betreffend die Samoa-Auftheilung. — Nach einer Meldung des Gouverneurs von Kamerun sind die über London hierher gelangten Nachrichten über neue Angriffe der Bili auf Batanga und über Zerstörung von Faktoreien unbegründet. Der Commandeur der Schutztruppe befindet sich bereits wieder an der Küste.

* Karlsruhe, 23. Nov. Der badische Landtag wurde heute Vormittag im Auftrage des Großherzogs von dem Staatsminister Koll eröffnet.

Ausland.

* Wien, 23. Nov. Im Abgeordnetenhaus haben die Jungtschechen heute mit der Obstruktion begonnen. Um die erste Lesung der Ausgleichs-Vorlage zu verhindern, haben sie verschiedene dringliche Interpellationen eingebracht. Der jungtschechische Abgeordnete Dolzal hielt eine endlose Rede über angebliche Vorkommnisse bei der letzten Volkszählung. — Aus Anlaß der Beratung über die von den Quoten-Deputationen getroffene Vereinbarung inscenirte die Opposition im Abgeordnetenhaus große Lärmereien. Nach einer äußerst sachlich gehaltenen Rede des Ministerpräsidenten Szell und trotz heftiger Opposition der äußersten Linken beschloß das Abgeordnetenhaus mit großer Majorität den Quoten-Entwurf an den Finanz-Ausschuß zu leiten.

* London, 23. Nov. Aus Hatfield wird gemeldet, Salisbury sei durch Influenza aus dem Zimmer gefesselt und unfähig, die Geschäfte zu führen. Die Meldung erregt Bestürzung, da man annimmt, daß die Ankündigung seiner Erkrankung nicht erfolgt wäre, wenn sein Zustand nicht ernst wäre. Die Sympathie für ihn ist allgemein.

Aus aller Welt.

* Eine fürstliche Pleite. Einen finanziellen Zusammenbruch signalisirt, wie schon telegraphisch kurz gemeldet das „Neue Wiener Tagbl.“ vom fürstlichen Hofe zu Montenegro. Die Ursachen sind hauptsächlich in den Mehrausgaben zu suchen, welche sich der Hof von Montenegro durch seine Verschwendung mit besser situirten Fürstenthümern aufgeladen hat. Namentlich die Heirath des Erbprinzen mit der Mecklenburgerin hat die Finanzen derangirt. — Fürst Nikita half sich dadurch, daß er alle greifbaren Staatsgelder mit Beschlagnahme belegte und durch Schuldscheine des Staatschatzes ersetzte. Da aber diese Schuldscheine im Ausland keinen Kurs haben, so war z. B. die montenegrinische Postverwaltung außer Stande, ihren Verpflichtungen gegen die ausländischen Postverwaltungen nachzukommen. Infolgedessen hat auch die österreichische Post den Postanweisungsverkehr mit Montenegro eingestellt. Das österreichische Guthaben soll 250,000 Gulden betragen. Fürst Nikita hat ferner durch Vermittlung des Sultans von der Ottomanischen Bank ein hohes Darlehen erhalten, mit dem die Kosten der Hochzeit des Erbprinzen bestritten wurden. Der Fürst hatte erwartet, daß er zur Deckung dieser Schuld die Mitgift der Erbprinzessin verwenden könne. Aber in Mecklenburg soll man, nach Erkenntniß der finanziellen Lage des Hofes von Montenegro nicht gesonnen sein, das Kapital der Mitgift nach Cetinje zu schicken. Die Erbprinzessin erhält nur die Zinsen ihrer Mitgift. Vom italie-

nischen Hofe ist dem Fürsten Nikita eine ansehnliche Hilfe zu Theil geworden, man spricht von 300,000 Lire, die Admiral Canova im Namen der Prinzessin Elena von Neapel, bekanntlich einer Tochter des Fürsten Nikita, nach Cetinje gebracht habe. Alles das reicht aber bei weitem nicht. Auch die Summe, die der Fürst durch Hypotheken auf seine Grundstücke bei venetianischen Banken aufnehmen konnte, sind ungenügend zur Deckung der dringendsten Staatsverpflichtungen, und wenn nicht der Zar hilft, muß man sich auf den montenegrinischen Staatsbankrott gefaßt machen.

* Die Massia in Sicilien. In Mailand findet jochen ein sensationeller Prozeß wegen Brigantaggio statt. Derselbe zieht immer weitere Kreise. Alle Mailänder Blätter bringen große Leitartikel über die vernichtenden Aussagen der beiden Polizeidirektoren Luchesi und Peruzzi, die einmüthig den Abgeordneten Palizzolo als Anstifter eines Mordes bezeichnen. Der „Corriere“ constatirt, daß niemals schwerere Anklagen gegen einen italienischen Abgeordneten erhoben wurden; Palizzolo sei nicht nur zweier Morde beschuldigt, sondern stehe auch seit Jahren auf der Liste der Verräther und Protektoren des Brigantaggio und sei notorisch das Haupt eines Verbrecherbundes. Traurig sei die Impotenz, welche der Staat in Sicilien gegenüber der Massia zeige. Der „Secolo“ hebt hervor, daß Palizzolo heute noch Deputirter sei, während den vom Kriegsgericht aus politischen Gründen verurtheilten Sozialisten und Republikanern das Parlament verschlossen blieb. Die Deputation, welche die sicilianische Massia dem aus Rom nach Palermo geschickten netten Deputirten bereitet habe, haben die Position des letzteren nur verschlimmert; ganz Italien verlangt die Verhaftung Palizzolo's.

— Ein Preis-Vorkampf. „Das widerliche Schaulpiel eines Preis-Vorkampfes, so schreibt man dem „B. S.-R.“ aus New-York, hat unsere „Sportwelt“ wieder tagelang in Altem gehalten. Man muß sich über die unfähige Brutalität solcher Schaulstellungen wundern und über das fieberhafte Interesse, das die Menge, unter der die glänzendsten Namen zu finden sind, dieser Art von Sport entgegenbringt. Die amerikanischen Zeitungen bringen spaltenlange Berichte über die Kloperei, und schließlich fast melden nunmehr Extrablätter, wie es dem Sieger und dem Besiegten geht, was sie gegessen haben und solcher weltbewegender Mittheilungen mehr. Fast zwei Stunden lang hat der Kampf gedauert; es war der „großartigste“ seit Menschengedenken, und selbst der historisch denkwürdige Fight zwischen Jackson und Edwin war das reine Kinderspiel dagegen. Nicht ein einziges Mal gelang es dem einen oder dem anderen der Gegner, den Rivalen niederzuschlagen, und Beide zeigten eine Ausdauer, Kraft und Muth, die einer besseren Sache würdig gewesen wären. So kämpfte der Unterlegene, Sharkey, fünf Minuten lang mit zwei gebrochenen Rippen weiter, ohne auch nur mit den Wimpern zu zucken. Durch 17 Runden wurde der Kampf den Regeln der Kunst gemäß und mit „bewundernswürdiger Taktik“ von beiden Seiten gefochten. Als die beiden Gladiatoren angingen, Spuren der furchtbaren Anstrengung zu zeigen, trat die brutale Kraft an Stelle der Regel und Geschicklichkeit. Die Schläge fielen mit der Wucht von Schmiechhämmern nieder, reichlich floß das Blut, und die Wuth der Kämpfenden zeigte sich in den Versuchen, den Gegner auch auf unerlaubte Weise matt zu setzen. Ein einziger der geführten, furchtbaren Schläge hätte genügt, einen gewöhnlichen Menschen halb leblos zu Boden zu strecken, aber Jeffries und Sharkey schienen aus Stahl gemacht zu sein. Nach der fünfundsingzigsten Runde entschied der Referee, daß Jeffries der Sieg gebühre, da er sich als der bessere Mann erwiesen habe. Tosen des Beifallsgeschrei der Anhänger befehlten! Sharkey protestirte, aber die Entscheidung ist gefällt, und Jeffries ist der „Champion Heavy Pugilist“ der Welt geblieben. Er ist der Sohn eines Farmers in Californien, und die hiesigen Zeitungen veröffentlichten unter dem Namen seines Vaters, Mutter und Geschwistern, die den Segen des Himmels auf ihren Sohn erließen. Der Unterlegene ist Matrose. Viele halten die Entscheidung für partiell. Sharkey hatte 5000 Dollar deponirt, und bald wird ein neuer Kampf stattfinden, der die „definitive Entscheidung“ bringen soll. 10,000 Personen hatten dem Kampf beigewohnt; es waren über 100,000 Dollar eingegangen, wovon der Sieger 40,000 Dollar, der Unterlegene 20,000 Dollar erhalten. Die Preisbörse ist im State Remort übrigens verboten. Die Polizisten gehörten trotzdem zu den begeistertsten Zuschauern und die Behörde fand keinen Anlaß, einzuschreiten.“

lag, hat unsere Belanntschaft vermittelt!“

„Ich wäre glücklich, wenn ich eine Fügung des Himmels darin erblicken dürfte...“

Sie richtete einen prüfenden Blick auf ihn. Dann sagte sie, indem sie den Blick zu Boden senkte und mit dem Sonnenlichtem Figuren in den Sand schrieb: „Ich bin noch frei, meine Eltern sind wohlhabend.“

„Ganz wie die meinen.“

„Papa hat mir eine ansehnliche Mitgift ausgelegt.“

„Oh, mein Fräulein.“

„Gut!“ — sagte sie dann, indem sie ihm mit einem freundlichen Lächeln die Hand reichte — „ich werde mit Ihrer Mama sprechen.“

Kunst und Wissenschaft.

Residenztheater.

Donnerstag, 23. November, zum erstenmal: „Ducamps Reiseabenteuer“, Schwank in 4 Akten (nach einer französischen Idee) von Rudolf Presber und Paul Harms. In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Der heutigen Novität hat Guy de Maupassant Gebatter gestanden. Dieser von Presber sehr verehrte Schriftsteller hat eine prädelnde Skizze geschrieben unter dem Titel „Das Schwein, der Morin“. Morin, ein alter Knabe mit leicht entzündlichem Herzen, hat auf der Eisenbahn ein Abenteuer gehabt. Ein junges hübsches Mädchen, das mit ihm im Coupé fuhr, ist während der Bahnfahrt eingeschlafen und Morin ist keck geworden. Er raubt dem weiblichen „Fahrgast“ einen Kuß, doch die junge Dame nimmt das krumm und schlägt Lärm. Morin wird protokolliert und es droht ihm eine Anklage wegen — Sittlichkeitsvergehen. Um das Furchtbare abzuwenden, schickt Morin seinen Freund, den Chefredacteur der „Fanal des Charantes“, zu dem Mädchen,

das mit seinem Onkel zusammenlebt. Dort soll der Journalist die Sache wieder ins Reine bringen. Der Freund geht richtig mit seinem Mitarbeiter Morin hin und es gelingt ihm, die Angelegenheit zur Zufriedenheit Morin's zu ordnen. Ganz besonders aber zu seiner eigenen Zufriedenheit. Wie er das macht, das schildert Maupassant so, wie es eben nur ein Maupassant schildern kann. Morin bleibt nun zwar die Schande der gerichtlichen Verfolgung erspart, aber in den Augen der Welt, seiner Freunde und seiner Frau bleibt er — „das Schwein, der Morin“. Und doch hat er nichts gethan, als die Holde auf die Wange geküßt, während sein Freund, der Chefredacteur — — — na ja, während der die Sache wieder einreichte.

Presber und Harms haben aus dieser Idee, die der Franzose auf knapp 7 Quartseiten entwickelt, unter reichlichen eigenen Zuthaten einen abendfüllenden Schwank geschaffen. Sie haben zunächst aus dem Großkaufmann Morin einen Kindermeßfabrikanten Ducamp gemacht und aus dem Chefredacteur Vabarbe der „Fanal des Charantes“ einen Redacteur Latouche vom „Lichte der Wahrheit“. Dann haben sie noch eine Mitarbeiterin der Zeitschrift „Die Seelenkunde“ eingeführt, die zuerst als überspannte Vertreterin des Decadentismus und dann als eine Art travestirte Lady Macbeth auf der Scene erscheint. Weiter marschirt eine Reihe journalistischer Typen, darunter sogar ein porträthähnlicher Frankfurter Reporter, auf und die ganze Gesellschaft bildet nun das Ensemble einer ufligen Handlung, die sich unterhaltsam auf dem oben beschriebenen Fundamente aufbaut. Presber hat offenbar den Hauptantheil an dem witzigen, gut pointirten Dialog und der wirkungsvollen Situationskomik. Leider liegt es nun aber in der Natur der Sache, daß eine deutliche Schwankbearbeitung beim besten Willen den sein gräßlichen Ton, in dem der Franzose seine Pikanterien vorträgt, nicht festhalten kann. Der Deutsche muß für sein Publikum vergrößern, wo der Franzose mit eleganten An-

Aus der Umgegend.

[[Sonnenberg 23. Nov. In ihrer letzten Sitzung befaßte sich die Gemeindevertretung u. A. mit der Angelegenheit betr. die Einführung des Zwangsbesuches der gewerblichen Fortbildungsschule. Die Beschlussefassung indes wurde vorerst noch ausgesetzt, weil man Informationen einziehen will über die an anderen Orten mit bezüglichen Ortsstatuten gemachten Erfahrungen.

Die neue Wahl eines Schiedsmannes anlangend, so kam die Versammlung zu dem Beschlusse, an die Aufsichtsbehörde das Ersuchen zu richten, die Angelegenheit bis zur Erledigung der Bürgermeisterwahl auf sich beruhen zu lassen. — Mit dem Fluchtlinienplan für das zwischen der Wiesbadener- und der Ringstraße belegene Gelände, nämlich für die Distrikte Kapellengarten, Im Brühl, Wintertwies, Allertberg, Ober der Dietenmühle und Aulamm, erklärte die Gemeindevertretung sich einverstanden. — Der Gemeinderath beschloß in seiner letzten Sitzung, Gesuche a) des Herrn Heinrich Seelgen um Ertheilung der Bauerlaubnis für ein an der neuen Straße im Distrikt Schönthal zu errichtendes Wohnhaus und b) ein gleiches des Schmiedemeisters Adolf Klump um die Zubilligung des Bauconsenses für eine auf seiner Hofstätte in der Thalsstraße zu errichtende Wagenhalle zur Genehmigung zu empfehlen.

Das Alterthums-Museum des Herrn Bernhard Heiden dahier an der Wiesbadener Straße ist nunmehr eröffnet und steht dem Publikum gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes von M. 1 in den Stunden von 10 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends zum Besuche offen. Herr Heiden ist nunmehr um die Genehmigung zum Ausverkauf von Bier, Wein u. in den Ausstellungs-Localitäten eingekommen. Der Gemeinderath jedoch beschloß das Gesuch zur Vollständigung an den Antragsteller zurückzugeben, indem er indes prinzipiell schon seine Ansicht dahin aussprach, daß ein Bedürfnis für die Vermehrung der Gelegenheiten zum Bierausverkauf in der in Frage kommenden Gegend zur Zeit noch nicht vorliege. — Das Resultat der kürzlich zur Steuer- und Vermögensschätzung vorgenommenen Aufnahme liegt nunmehr für unsere Gemeinde vollständig vor. Darnach belief sich die Zahl der männlichen Personen von über 14 Jahren auf 779, der weiblichen Personen von über 14 Jahren auf 844, der Kinder im Alter von unter 14 Jahren auf 891. Das macht eine Gesamtbevölkerung von 2614, welche sich auf die einzelnen religiösen Bekenntnisse, wie folgt, vertheilt: 2173 Evangelische, 395 Katholiken, 35 Juden und 11 christliche Dissidenten.

*** Frauenstein, 23. Nov.** Der Gesamt-Ertrag der Weinernte in Frauenstein betrug 23 1/2 Stüd, wovon der Weingewinn 7 1/2 Stüd gekostet und per Pfund 23 Pf. an seine Mitglieder bezahlt hat. Die übrigen kleineren und größeren Weinbergbesitzer haben ihre Trauben zu 20 bis 25 Pf. per Pfund verkauft.

*** Alröheim, 23. Nov.** Gestern Abend fand dahier im „Kathäuser Hof“ eine Versammlung statt, behufs Errichtung einer Steinkohlen-Gasfabrik in dieser Gemeinde. Herr Schwarzkopf, von der Firma Drauer u. Co. in Höchst, legte in längerer Rede die Vortheile der Gasglühlicht-Beleuchtung gegen elektrisches Licht in sachlicher Weise dar. Demzufolge stellt sich der Preis des Glühlichtes für eine Lampe von 60 Kerzen Leuchtkraft unter Anwendung von Glühstrümpfen 2 Pf. pro Lampe und Stunde. Bei Anwendung von Brennern, geringerer Kerzenstärke, verringert sich der Preis noch entsprechend. Herr Bürgermeister Scheidt legte die Gründe dar, warum man von der Einführung elektrischen Lichtes abgesehen sei und empfahl auch die Errichtung einer Gasfabrik, dessen Zuhilfenahme gesichert ist, sobald sich genügende Beteiligung bei dieser Bürgerchaft findet. Zu diesem Zweck sind bereits Vertheilungen in der Gemeinde, ob sich genügend Abnehmer finden. Ein Risiko für die Gemeindefasse wird in keiner Weise eintreten, da die Beleuchtung der Straßen durch Gasglühlicht nicht theurer zu stehen kommt, als

deutungen über eine gewagte Situation hinwegleitet. Darin lag eine Klippe der heutigen Mobilität, die von Presber und Herrn zwar im Allgemeinen erfolgreich umgangen wurde, an der aber trotzdem das Schiffelein des Erfolges nicht ganz ungehindert vorüberkam.

Gespielt wurde von dem Personal des Residenztheaters mit Einsetzung der besten Kraft. Der „Ducaup“ des Herrn Schulte war in seiner komischen Pifflosigkeit unwiderstehlich. Ausgezeichnet war ferner der „Lautouche“ des Herrn Biese. Das „Opfer“ Ducaup's, „Henriette“ — hier in der Rolle des Urbildes gewahrt geblieben — fand in der Person der „Lautouche“, „Miß Ellen Gise“, die Mitarbeiterin der „Seelenjode“, wurde durch Jrl. Krause, Ducaup's Gattin „Lautouche“ durch Jrl. Schenck treffend verkörpert. Herr Kienischer als schwerhöriger Medaieur, Tristan Ganche, Herr Manuzzi als Henriettes Onkel, Herr Schumann in der Charge eines Wundenbändigers, der in dringender Angelegenheit die Medaieure sprechen will, Jrl. Werther als Ducaup's Tochter „Frene“ und Jrl. Agte als „Tante Traniot“ — sie waren ebenfalls alle auf dem richtigen Posten und griffen wieder in die Handlung des von Herrn Dr. Rauch im stottern französischen Schwanstheile inszenierten Stückes ein. Das ausverkaufte Haus lief neben den Darstellern den anwesenden Verfasser, Dr. Presber, mehrmals vor die Rampe. M. Sch.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 23. November. „Lohengrin“, Oper in drei Akten von Richard Wagner.

Ein Gast von der benachbarten Darmstädter Bühne stellte sich hier mit Erfolg als Ortrud vor. Wagner zeichnete der Gestalt der hochwichtigen Gattin Friedrichs von Tetsamund in Wort und Ton mit ungemein scharfen Linien: Stimme und Gesten erfordern Kraft und Energie und wirkliches musikalisch-dramatisches Können einer Künstlerin. Niemals wird sich daher eine unfertige oder wenig talentierte Sänglerin an die Rolle der Ortrud wagen. Jrl. Ull-

das jetzige sehr unzureichende Petroleumlicht. Die vorhandenen Straßenlaternen können mit geringen Kosten zu Gaslicht eingerichtet werden. Wünschenswerth wäre es also, daß eine zahlreiche Beteiligung sich ergibt, damit dieses Werk nicht wieder in Frage gestellt wird, denn daß hier das Bedürfnis nach „Mehr Licht“ vorhanden ist, braucht wohl nicht mehr erörtert zu werden.

B Eifenbach, 21. Nov. Auch aus einem einfachen Dörfchen giebt es mitunter nicht uninteressante Neuigkeiten zu melden, was die nachfolgende kurze Mittheilung wohl bestätigen dürfte. Heute feierte hier der Mühlenbesitzer Adam Schumacher und seine Ehehälfte das goldene Ehejubiläum; heute vor acht Tagen konnten die greisen Eheleute Johannes Jost („Bachhannes“) sogar ihre diamantene Hochzeit begehen, während gestern die Trauungsfeier eines jungen Ehepaares stattfand. — Da die drei Paare in nicht sehr weitem verwandtschaftlichen Grade stehen, so verdient dies seltenere Ereigniß in einem Dorfe von der Größe Eifenbachs — dasselbe zählt circa 1400 Seelen! — wohl auch der Erwähnung in der Presse.

*** Radesheim, 23. Nov.** Die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Großherzoglich-türkischen Medschidje-Ordens vierter Klasse wurde dem Referendar Herrn Friedrich Bertram dahier verliehen.

*** Ems, 23. Nov.** Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen wählten von 22 (bzw. 19 ortsansässigen) Wahlberechtigten der ersten Klasse 17. Herr Hotelbesitzer Dr. Schmitt wurde mit 16, Herr Ingenieur Hessemer mit 14 und Herr Hotelbesitzer Müller mit 16 Stimmen wiedergewählt. — Zwei kurz aufeinander folgende starke Deputationen wurden laut „Emsr. Ztg.“ gestern in der zehnten Stunde vernommen. In den Genußlagen wurden nämlich die Wurzelschmiede der jüngst gefällten Bappeln geprügelt.

*** Nassau, 23. Nov.** Bei der vorgestern erfolgten Ergänzungswahl von 4 Mitgliedern zur Stadtverordneten-Versammlung wurden gewählt: von der ersten Abtheilung Hofmeister Koepf und Hotelbesitzer Georg Müller. Von der 2. Abtheilung Hofmeister Batton. Von der 3. Abtheilung Fabrikant Unverzagt. — Bei der gestern Abend im Gasthause zum Nassauer Hof stattgefundenen Versammlung des Gewerbevereins wurde für die demnächstige Wahl zur Handwerkerkammer Medaieur Heinrich Müller dahier in Vorschlag gebracht. — Herr Hotelbesitzer Biegel dahier verkaufte dieser Tage seine beiden Häuser an Kaufmann Strauß und Hausdiener Heinrich Fischer im Aulamm, ein jedes Haus für 25,000 M. Die Liebergabe erfolgt am 1. Januar 1900. Das Wohnhaus nebst Hintergebäude, Scheune, sowie ein 5 Aachen großer Garten der Theodor Frepp Erben wurde dieser Tage für den billigen Preis von 500 M. an den Maschinenbau Jo o. Jahr dahier verkauft.

*** Vorch, 23. November.** Vorgestern wollte in unserer Stadt einer der berühmtesten Kunsttänzer Deutschlands, Herr Domkapitular Schnitzgen aus Köln, Redakteur der Zeitschrift für christliche Kunst, um ein Gutachten über Chor- und Hochaltar und andere Gegenstände unserer Kirche zu erlangen, angereicherter Restauration abzugeben.

*** Aus dem Unterlahnkreis, 23. Nov.** Die Tarationen der zu versichernden Pferde werden vom Pferdeversicherer für den Unterlahnkreis im Monat November wie folgt vorgenommen. Am 25. Mittags 12 Uhr, in Diez, am 27. Vormittags halb 9 Uhr in Ems, Vormittags halb 12 Uhr in Nassau, Nachmittags 12 Uhr in Lautenbach, am 30. Vormittags 10 Uhr in Jollhaus, Mittags 12 Uhr in Kagenelbogen.

Vom Rhein, 23. Nov. Der Verkehr auf dem Rhein wird, trotzdem das Wasser fließt und die mäßigen Verhältnisse bezüglich der Reichthümer eintreten, täglich stärker. Die Rheinfähren-Unternehmen haben wieder angefangen und die Rheinfähren haben vollauf zu thun, um den großen Verkehr zu bewältigen. Die Touristen-Gesellschaft zu Ruhrort mußte, trotzdem die umfangreichen Vorkehrungen zur Bewältigung des Verkehrs getroffen waren, den alten Remorqueur „Muhort“, der stets im Hafen St. Goar droh liegt, zur Beförderung der ungeheuren Schiffsmassen zu Hilfe ziehen. Das Schiff verkehrt nur zwischen Bingen und Mainz. Die Leichter-

mann, vom Großherzoglichen Hoftheater in Darmstadt, stellt die Ortrud durchaus im Wagner'schen Sinne dar. Dazu dient ihr zunächst ein namentlich in der Höhe wunderbar ausgiebiges Organ von großer Tonschönheit und ein leicht ansprechender Tonanfang; auch eine gute Aussprache verbindet sich bei Jrl. Mann mit feingemäßer Declamation und absoluter musikalischer Sicherheit. Wir wollen auf den nachfolgenden Vergleich mit der unübertrefflichen Ortrud der früheren Darstellerin Frau Reuß-Welte verzichten — wir würden ihr den Vortrag einräumen müssen — und nur erwähnen, daß Jrl. Mann in eigener und eigenartiger und dennoch den Stil nicht verlegend Weise die Ortrud darstellte und sich mit ihrer schönen Leistung warmen Beifall erlangt. Das Duett zu Beginn des zweiten Aktes, das Tetsamund beugte, mit den Worten: „Erhebe dich, Genosin meiner Schmach“ war eine vorzügliche Leistung des vielberühmten Herrn Müller und des Darmstädter Sops. Jrl. Mann begann auf die wild-leidenschaftlichen und grimmigen Worte Tetsamund's zunächst mit einer gewissen Mäßigkeit zu antworten, die sie zu einer planvollen Steigerung erhob, um dann mit fester Ueberlegung und bedeutendem Ausdruck Tetsamund ihren neuen Vorschlag zur Vernichtung Lohengrins zu machen, während sie selbst auf Elsa's Verderben sinn. —

Herr Krauß gab den Schwanenritter in glanz- und prunkvoller Hühnung mit heldenhafter Würde; an seiner Leistung wäre nur die noch der Tiefe schwebende Intonation auszuheben. —

Als vorzügliche Elsa ist Jrl. Robinson auch heute wieder mit verdientem warmem Beifall bedacht worden und nicht minder kam der vollkommene Baf des Herrn Schwieger (König Heinrich) zu imponirender Geltung. Herr Engelmann als Heerführer fand sich nur mit Mühe mit der höheren Lage seiner Rolle ab.

C. H.

*** Ein neues Stück von Gerhart Hauptmann.** „Schuld und Jau“ ist der Titel eines neuen Bühnenwerkes, das Gerhart Hauptmann soeben vollendet hat. Es ist dies eine komische Märchendichtung, die auf Händchen spielt. Das Märchen, das in Versen geschrieben ist und drei Akte umfaßt, wird noch im Laufe dieser Saison am Deutschen Theater in Berlin zur Aufführung gelangen.

ungen nehmen täglich wieder zu und liegt bei St. Goar und Laub eine ganze Flotte von Schiffen mit Leichtern beschifft. Wenn nicht bald andereß Wetter eintritt und das Wasser zum Wachsen kommt, werden für die Schifffahrt schlimme, störende Verhältnisse eintreten.

Locales.

Wiesbaden, den 24. November.

Aus der Magistrats-Sitzung vom 23. November.

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Eine am städtischen Krankenhaus freigewordene Volontär-Arzt-Stelle wurde dem approbirtten Arzt Herrn Viktor Heinrich übertragen.

Das Stadtbauamt ist beauftragt worden, im Einverständniß mit der Accise-Deputation und auf Kosten der Accise-Kasse während der Dauer des diesjährigen Andreas-marktes in der Nähe der Ringkirche eine provisorische Bedürfnisanstalt zu errichten und dieselbe nach Beendigung des Marktes wieder abzubauen und zu verwahren.

Die Prüfung des ministeriellen Entwurfes zu einer neuen Grundsteuerordnung wurde einer, aus den Herren Bürgermeister Heß, Stadtrath Dr. Bergas, Bagemann und Weil bestehenden Commission übertragen.

Zum Bureau- und Cassen-Assistent der Viehhhausverwaltung wurde der bisher bei dem städtischen Gas- und Wasserwerk beschäftigte Diätar Herr Alois Reich ernannt.

Die infolge Anhängens des Berathungsmaterials unerledigt gebliebenen Punkte der Tagesordnung gelangen in einer außerordentlichen Magistrats-Sitzung Samstag, den 25. November, zur Berathung.

*** Die neuen Invalidenmarken.** Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichsversicherungsamts über die Beschaffenheit der neuen Invalidenmarken. Es werden nach dem neuen Gesetze Marken für eine Woche, für zwei Wochen und für 13 Wochen ausgegeben. Die Marken für eine Woche unterscheiden sich in den verschiedenen Lohnklassen zunächst durch die Farbe des Druckes. Der Druck ist in der ersten (niedrigsten) Klasse roth, in der zweiten blau, dritten grün, vierten rothbraun und fünften gelb. Aufgedruckt sind der Name der ausgebenden Versicherungsanstalt, die Nummer der Lohnklasse in lateinischen und der Geldwerth der Marke in arabischen Zahlen. Außerdem unterscheiden sie sich noch durch die nach Klassen wechselnde Art, wie der Name der Versicherungsanstalt angedruckt ist. Die Marken für zwei Wochen gleichen den ersten in der Größe, sind aber in der Zeichnung abweichend, die eine Hälfte in silbergrauer Farbe für alle Klassen gleich und tragen außer den Bezeichnungen der Wochenmarken noch den Ausdruck: „Zwei Wochen“. Die Marken für 13 Wochen sind wesentlich größer wie die beiden anderen Sorten und auch in der Zeichnung stark abweichend, ebenso zeigen sie außer dem Ausdruck der Klasse und des Geldwerthes noch den Ausdruck: „Dreizehn Wochen“. Ihre Farbe ist für alle Klassen gleich. Sammtliche Marken tragen den Reichsadler.

*** Für Zahnlidende und zur Behandlung gesunder und kranker Zähne** hat Herr Paul Rehm hier selbst ein sehr nützliches Werkchen herausgegeben, welches belehrend auf die Wichtigkeit der Zähne und ihre rationelle Pflege hinweist. Die Abhandlung verdankt ihre Entstehung der von dem Verfasser häufig gemachten Erfahrung, daß es selbst die höher gebildeten und gebildeten Patienten aus Unkenntniß oder Nachlässigkeit oft versäumen, durch entsprechende rationelle Pflege ihrer Zähne dem verheerenden Zerstörungswerke der Zahnfäulniß (Karies) vorzubeugen oder doch bei Zeiten Einhalt zu thun. Daß sie sich damit nicht nur der prächtigen Fülle eines gesunden Gebisses berauben und empfindliche Schmerzen verschulden, sondern auch die Verdauung beeinträchtigen und manche Leiden anderer Art verursachen können, ist leicht begreiflich. Deshalb möge die Broschüre, welche jedem Interessenten im Zahnärztlichen Rehm, Langgasse 28, gratis verabreicht wird, bei dem Publikum freundliche Aufnahme finden und dazu beitragen, daß Viele ihren Zähnen schon früh eine zweckentsprechende Pflege angedeihen lassen und die Hilfe des Sachkundigen in Anspruch nehmen, bevor der Zerfall einzelner Zähne eingetreten ist und schmerzhaft Eingriffe erforderlich geworden sind.

*** In der Aussperrung im Maurergewerbe.** Ueber die Bauten des Bauunternehmers R. Schäfer ist bekanntlich vor einiger Zeit, nachdem der Arbeitgeber die Wiederbeschäftigung entlassener Maurer verweigerte, die Sperre verhängt worden. Es ist in den letzten Tagen noch nicht gelungen, den Streit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern beizulegen, es verlautet vielmehr neuerdings, daß die Sperre so lange aufrecht erhalten bleibt, bis die Gemahregelten beschäftigt sind.

*** Verhaftung.** Auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Wiesbaden wurde am Dienstag in Wehrheim der Gastwirth und Bäcker Stamm und dessen Bruder verhaftet und geschlossen in das Untersuchungsgefängniß nach Wiesbaden gebracht. Der Letztere hatte sich, als die Gendarmerie kam, in dem Schornstein-Kamin versteckt. Vermuthlich handelt es sich um eine Anklage wegen Meineids.

r. Der Lokalverkehr am vorgestrigen Vet- und Buhtage war ein ganz außerordentlich starker und bezeugte sich, wie erst heute auf Grund der Kartenaufstellung sich übersehen läßt, soweit die Lokalstrecke Wiesbaden-Kastel in Frage kommt, auf ca. 4000 Personen. Der Andrang des Publikums war auf dem Tannhäuserhof hier so groß, daß noch zwei Sonderzüge eingeschoben werden mußten. Man hatte erfreulicher Weise auch mit Ausfalls-Zugarten schalter sich vorgelesen und deren mehrere errichtet. Nur Abends bei der Rückkehr konnte man dem außerordentlichen Andrang nicht immer in befriedigender Weise nachkommen.

Es kam auf der Station Kastel im Publikum auch wiederholt zu Streitigkeiten, welche das Bahnpersonal nur mit Mühe schlichten konnte.

Der Transport der Fahrräder auf den Eisenbahnen ist zur Zeit noch mit Schwierigkeiten verbunden. Verwischungen und Beschädigungen der Felgen, Speichen und Pneumatics bilden immer wieder den Anlaß zu Beschwerden bei den Eisenbahn-Verwaltungen und es ist den Radfahrern nicht zu verdenken, wenn sie ihre Maschine nur ungern den Packwagen anvertrauen. Eine Vorrichtung, welche diese Uebelstände mit einem Schlage beseitigt, hat neuerdings laut „Radio“ die Aktiengesellschaft für Metall-Industrie Apolda den zuständigen Eisenbahnbehörden unterbreitet, die sie zur Prüfung angenommen haben. Diese in allen Culturstätten patentirte Vorrichtung besteht in einer an der Wagenwand befestigten ausziehbaren Rinne aus Eisenblech, in welche das Rad in natürlicher Stellung hineingestellt wird, während das Hinterrad sich in eine gepolsterte Klammer einschiebt. Die Rinnen sind mit Nummern versehen, eine entsprechende Nummer erhält der Radfahrer als Legitimation. Die einzelnen Rinnen, deren 36 an einer Wagenwand angebracht werden können, sind schräg neben- und übereinander angeordnet, so daß jede Berührung der Felgen und der Pedale vermieden wird. Sind keine Räder zu befördern, so wird die Rinne zusammengeklappt und an die Wagenwand geklappt, so daß der Wagon anderweitig benutzt werden kann. Die Erfindung findet sowohl bei den Eisenbahnverwaltungen, als auch bei den Radfahrern lebhaftes Interesse.

Bahn-Arbeiten. Infolge des ausgedehnten Umbaus der Geleisanlagen auf der Station Hochheim müssen die Schnellzüge an den betreffenden Stellen in sehr langsamem Tempo durchfahren. — Bemerkenswert sei bei dieser Gelegenheit, daß seit neuerer Zeit in Hochheim ein außerordentliches Uebermaß durch die Zufuhr von Dünger hervorgerufen wird. Der Dünger wird aus den umliegenden größeren Geschäften geliefert und ist für den Weinbergbau bestimmt. — Infolge des immermehr steigenden Personen- und Güterverkehrs in Kastel ist man gegenwärtig dortselbst mit baulichen Veränderungen beschäftigt; es wird in dem Stationsgebäude ein großer Raum für ein separates Telegraphenzimmer errichtet; um genügendes Licht zu erhalten, muß das Mauerwerk zur Anbringung neuer Fenster mehrfach durchbrochen werden.

Aus dem Geschäftsleben. In das Firmenregister bei der unter Nr. 1246 eingetragenen Firma „J. Villenstein“ zu Wiesbaden ist folgender Eintrag gemacht worden: „Die Firma ist erloschen.“

Pferdelotterie. Bei der dieser Tage stattgefundenen Ziehung der Baden-Badener Pferdelotterie entfiel auf Nr. 212 824 ein Pferd. Das Loos wurde verkauft durch die Hauptkollekte des Herrn J. Staffen, hier, Kirchgasse 60.

Die Vakanzliste für Militär-Anwärter ist erschienen und kann in unserer Expedition unentgeltlich eingesehen werden.

r. Aus dem Zuge gestürzt. Ein Reisender stürzte gestern Abend 6 Uhr 8 Minuten aus dem von Viebrich kommenden Lokalzug, als er eben im Begriffe war, in der Station Curve den Zug zu verlassen und umzusteigen nach Hochheim. Der Viebricher Zug war noch nicht zum Stillstand gebracht, als der Passagier bereits das Coupé öffnete und ausstieg, offenbar von dem Irrthume befangen, der Wagen stünde bereits. Er stürzte beim Abspringen und zwar so unglücklich, daß schwere Verletzungen und sofortige Bewußtlosigkeit die Folge waren. Der Verunglückte soll, wie verlautet, ein Hochheimer sein, der, aus Viebrich kommend, heimfahren wollte.

Personalien. Herr Dr. Bergas und Herr Dr. C. Wesener sind zu Rotaren ernannt worden. — Verliehen wurde dem Eisenbahn-Stationsvorsteher 2. Klasse a. D. Diez zu Bingerbrück im Kreise Kreuznach der Rgl. Kronenorden 4. Klasse. — Herr Aktuar Frh von Rgl. Amtsgericht in Königstein ist vom 1. Dez. ab zum Gerichtsschreiber beim Königl. Amtsgericht in Ballmerod, Herr Gerichtsvollzieher-Amtsadvokat Fischer zum Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht in Camberg, Herr Gerichtsvollzieher-Amtsadvokat Heil von Camberg zum Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht zu Wissen ernannt.

Eine außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung findet Dienstag, den 27. November statt. Auf der Tagesordnung steht nur ein Punkt und zwar Beratung der Museums-Angelegenheit.

Mord- und Selbstmordversuch. Abermals wird die Bevölkerung in Aufregung versetzt durch die Kunde von einem tragischen Vorfall, der sich heute Mittag 12 Uhr im Hause Webergasse 46 abspielte. Der 1864 geborene und verheiratete Damenschneider August F. L. hat daselbst seine Wohnung inne. Im gleichen Hause hielt sich zu Besuch ein junges Mädchen aus Frankfurt auf. Man sprach schon lange davon, das F. L. mit dem jungen Mädchen ein Liebesverhältnis anknüpfen wolle, ein Bestreben, dem jedoch, wie es scheint, das Mädchen Widerstand entgegensetzte. Heute Mittag kam es zwischen den beiden Leuten zu einem heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf F. L. plötzlich einen Revolver hervorholte und auf das Mädchen mehrere Schüsse feuerte. Einer davon drang in die Schläfe, eine zweite Kugel blieb in der Gegend des Halses stecken. Blutüberströmt und bewusstlos stürzte die Schwerverwundete zusammen, worauf nun der Rasende auch gegen die eigene Schläfe die Waffe richtete und sich in die Schläfe schoss. Der Vorfall hatte nicht nur im Hause selbst, sondern auch auf der Straße ungeheures Aufsehen hervorgerufen, weshalb infolge der Mittagstunde gerade eine starke Frequenz herrschte. Herr Dr. med. Schellenberg, der sofort zur Stelle war, leistete den beiden Schwerverwundeten die erste Hilfe, worauf man mittels Krankentransportwagen F. L. zuerst und das bedauernswürdige Mädchen bald darauf nach dem Krankenhaus überführte. Der Charakter der Verwundungen ist ein derartig schwerer, daß an einem Aufkommen der Beiden gezweifelt werden muß. — Im Hause Webergasse 46 erschien alsbald nach der unglücklichen That unter Führung des Herrn Commissars B. o. w. eine polizeiliche Commission, um den Thatbestand aufzunehmen.

Um halb 3 Uhr Nachmittag wird uns nachträglich noch gemeldet: F. L. stand gegenwärtig im Confections Hause von

Herrn in Arbeit. Er ist verheiratet und besitzt Familie. Seine Bekanntschaft mit dem Mädchen währt bereits mehrere Jahre und wurde angeknüpft, als F. L. seinerzeit in einem Frankfurter Geschäft arbeitete. — Der Mordversuch spielte sich auf der Treppe ab. Die Frau des Schneiders sah ahnungslos in der Küche. Da sich die Kunde von dem Vorfall wie ein Lauffeuer verbreitete, sammelte sich vor dem Hause alsbald eine ungeheure Menschenmenge an. — Um 3 Uhr wird gemeldet, daß F. L. seinen Wunden erlegen sei.

Todesfall. Heute Morgen 4 Uhr starb der Pfarrer a. D. Herr Hermann Schroeter, Vater des Bibliothekars an der Königl. Landesbibliothek Dr. Adalbert Schroeter. Pfarrer Schroeter war bereits hochbetagt und erfreute sich in weiten Kreisen seltener Werthschätzung und Verehrung. — Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr vom alten Friedhof aus statt.

Generalversammlung. Der Krieger- und Militärsverein „F. u. K. Otto von Bismarck“ hielt seine diesmonatliche Generalversammlung am Samstag, den 18. d. M., Abends 8 Uhr in seinem Vereinslokal zum „Thüringer Hof“ ab. Herr Leutnant d. R. Mertens, welcher als neu gewählter Vorsitzender die Versammlung zum ersten Male leitete, hielt eine an die Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, sowie an das gute kameradschaftliche Zusammenhalten der Kameraden anspornende Ansprache, welche mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen Hoch auf den obersten Kriegsherrn schloß. Von Seiten der Mitglieder war die Versammlung sehr gut besucht. Als neu hinzugekommene Mitglieder hatte der Verein einige Ehrenmitglieder zu verzeichnen, sowie 19 Kameraden, die um ihre Aufnahme in den Verein nachgesucht hatten; gewiß ein Zeichen, welches Beliebtheit sich derselbe hier erfreut. Da ein Eintrittsgeld z. Zt. nicht erhoben wird, so ist der Zutritt nur zu empfehlen. Anmeldungen unter Vorlegung der Militärpapiere nehmen entgegen die Vorstandsmitglieder Herr Lt. d. R. Mertens, Kaiser Friedrich-Ring 18 2., Kraß, Albrechtstraße 41 1., Mally, Frankstraße 1 3., Jung, Jahnstraße 28, Sachs, Seerodenstraße 9, Eichhorn, Schulberg 15, Kunz, Seerodenstraße 2 und Schneider, Kirchgasse 17.

Walhalla. Im Walhallatheater findet am Samstag die dritte Kinder- b. g. Familien-Veranstaltung statt, zu welcher ein ausgedehntes, bezaubertes Programm aufgestellt ist. Die Eintrittspreise sind, wie bekannt, hierfür äußerst niedrig bemessen. Abends findet die Vorstellung in gewöhnlicher Weise statt. Im Grand-Repertoire an den genannten Abenden concertirt von 8½ Uhr ab die Militärmusik des Regiments v. Gersdorff unter Leitung des Herrn Musikdirektors Münch. Diese Samstag-Konzerte haben sich schnell eine vortheilhafte Beliebtheit erworben, daß sie zunächst bis auf Weiteres jeden Samstag abgehalten werden sollen.

Wahlen zur Handelskammer. Bei der heute unter dem Vorsitz des Herrn Boths abgehaltenen Ergänzungswahl zur Handelskammer wurden die Herren E. D. Jung und Wahlenbesitzer Sigmund Heymann einstimmig wiedergewählt.

Schmiedeverammlung. In dem Restaurant „Drei Kronen“ fand gestern Abend eine Schmiedeverammlung statt, zu welcher der Vorsitzende des Centralverbandes der Schmiede, Herr Lange aus Hamburg, das Referat übernommen hatte. Der Hauptfrage nach kamen nur interne Sachen zur Sprache; der Referent wies besonders auf die gegenwärtig herrschende Lage der Schmiede hin. Die Versammlung, die sehr gut besucht war und der lebhafteste Interesse entgegengebracht wurde, fand ihren Schluß gegen 11 Uhr.

Der Protestantenverein, der infolge äußerer Verhältnisse im vorigen Jahre keine Vorträge veranstaltet hat, wird in diesem Winter wieder eine Reihe von Vorträgen halten. Der erste derselben findet am Montag, den 27. November 1899, Abends 8 Uhr, im Saale des Gemeindefaules, Steingasse 9, statt. Herr Pfarrer Altherr aus Basel, ein hier ja schon bekannter Redner, wird über „Ordnung und Freiheit in der Kirche“ sprechen. Das Thema dürfte vielfaches Interesse erwecken und der Vortrag geeignet sein, über manche neuerdings angeregte Fragen Aufklärung zu geben.

Zum Brand auf dem Neroberg. Wir erhalten mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Zuschrift: „Bezugnehmend auf die Veröffentlichung des Magistratsberichts über die Ursache des Brandes auf dem Neroberg theilen wir Ihnen mit, daß der Bericht in wesentlichen Punkten den Thatfachen nicht entspricht. — Wir haben an den Magistrat zur Klarstellung der Sache ausführlich berichtet und um genaue Untersuchung gebeten. Nach Abschluß derselben wird es sich zweifellos ergeben, daß ein Versehen unsererseits an dem Brand in keiner Weise befehlt. Hochachtungsvoll Maschinen-Fabrik Wiesbaden, (Gef. m. S. S.)“

Deutscher Reichstag.

107. Sitzung vom 25. November. 1 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Gesamtmitbestimmung über die Postverträge, welche angenommen wird. Dann folgt die zweite Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung. Die beiden ersten Artikel betreffend die Aenderung von § 19a, 21a bis 23 werden ohne Debatte angenommen. Zu § 331 liegt ein sozialdemokratischer Antrag vor, wonach alle Gastwirthe eines Ortes in Bezug auf Polizeistunde und Genehmigung von Lustbarkeiten gleich behandelt werden sollen. Ueber diesen Antrag kommt es zu längeren Auseinandersetzungen und theiligen sich an der Debatte eine ganze Reihe Abgeordneter. Die konservativen Redner sprechen sich alle gegen den Antrag aus, Freisinn und Centrum sind nur mit einzelnen Theilen des Antrages einverstanden; die Sozialdemokraten sind lebhaft für ihren Antrag. Derselbe wird nun abgelehnt. Artikel 3 Nr. 1 macht das Gewerbe der Gefinde-Vermiether und Stellen-Vermittler concessionspflichtig. Der Antrag wird gegen die Stimmen der Linken gebilligt. Ebenso das Verbot, betreffend die Gewerbevermittlung im Umherziehen zu betreiben. Ebenfalls angenommen wird der neue Artikel 4a, betreffend die Einschränkung des Barbier- und Friseurgeschäfts an Sonn- und Feiertagen. Morgen 1 Uhr Fortsetzung der heutigen Debatte.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* London, 24. November. Der Kriegsminister veröffentlicht folgendes Telegramm des Generals Buller: Capstadt, 23. November. Folgendes Telegramm wurde mir aus Belmont vom General Methuen zugesandt: Ich habe heute Morgen bei Tagesanbruch den Feind angegriffen, welcher eine sehr starke Stellung besetzt hielt. Drei Hügel wurden nacheinander im Sturm erobert. Dem letzten Angriff war ein Artillerie-Feuer vorausgegangen. Die Infanterie, unterstützt durch eine Marine-Brigade und Artillerie, leistete hervorragendes. Der Feind verteidigte sich mit großem Muth und Geschicklichkeit. Wir machten 40 Buren zu Gefangenen und sind im Begriff, die geländeten Buren zu beerdigen. Die Zahl derselben ist sehr bedeutend, obgleich der Feind eine große Menge Tode mit sich nahm. Wir erbeuteten zahlreiche Pferde und eine große Menge Hornvieh. Unsere Verluste belaufen sich auf drei getödtete und 21 verwundete Offiziere, 55 geländeten und 125 verwundeten Soldaten. 21 Mann fehlen. Unter den verwundeten Offizieren befindet sich auch ein Brigade-General.

* London, 24. November. Daily Mail zufolge haben zwei höhere russische Offiziere ihren Abschied eingereicht, um sich nach Süd-Afrika einzuschiffen.

* London, 24. November. Die Morgenblätter beglückwünschen den General Methuen zu dem den Buren gelieferten Kampfe. Gleichzeitig geben die Blätter ihrer Unruhe Ausdruck über die Lage in Natal.

* London, 24. November. In hiesigen politischen Kreisen spricht man die Befürchtung aus, daß die von den Vereinigten Staaten aufgeworfene Frage von der Untheilbarkeit Chinas zu neuen diplomatischen Auseinandersetzungen und vielleicht zu einem offenen Bruch zwischen den verschiedenen Staaten führen wird. England und Oesterreich haben sich bereits mit den Vereinigten Staaten über die Nichtauftheilung Chinas geeinigt, während Frankreich und Rußland dagegen sind; Deutschland ist noch unentschieden. Sollte der Zweibund allein sich ablehnend verhalten, so würden die übrigen Mächte sich auf die Seite Englands stellen und das Gutachten Frankreichs und Rußlands unbeachtet lassen, um so einen diplomatischen Druck herbeizuführen.

* Brüssel, 24. November. Die Transvaal-Gesandtschaft bemerkt eine Meldung der Times, wonach Präsident Kruger durch die Vermittlung Schreiners um Frieden gebeten habe.

Handel und Verkehr.

Wiesbadener Marktbericht

für die Woche vom 16. November bis 23. November 1899.

Warengattung	Stück	Qualität	Preis	von — bis	Bemerkung
Chasen	111	I.	50 kg	68 — 70	
Rübe	103	II.	64 — 66		
Schweine	692	I.	62 — 64		
Kälber	351	II.	54 — 60		
Lamm	196		1 kg	1 — 1 04	
Ferkel	—		1 kg	1 20 — 1 60	
			Stück	1 26 — 1 30	

Wiesbaden, den 23. November 1899.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

* Wiesbaden, 23. Nov. Auf dem heutigen Fruchtmarkt galten 100 kg Roggen — R. bis — R. Oker 100 kg 14 — R. bis 14.60 R. Ger 100 kg 6.20 R. bis 6.80 R. Straß 100 kg 3. — R. bis 3.40 R. — Angefahren waren 30 Wagen mit Getreide und 25 Wagen mit Heu und Stroh.

Der Deutsche Flottenverein hat unserer heutigen Ausgabe ein Hingblatt „Was uns Noth thut“ beigelegt, worauf wir hierdurch aufmerksam machen.

Heller'sche Spielwerke.

Anerkannt die vollkommensten der Welt, sind seitdem eines der passendsten und beliebtesten Geschenke. Es wird mit der selben die Lust in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Herzens durch ihre Melodien Größe aus der Feinsten sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. erheben sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel, besonders die automatische Werke die beim Einsetzen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires sind mit großem Verstandnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien aus dem Gebiete der Opern, Operetten und Tanzmusik, der Lieder und Chöre. Der Fabrikant wurde auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, in Bismarck aller europäischen Höfe und gehen ihm jährlich Tausende von Anerkennungs-schreiben zu.

Als willkommene Ueberraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf bevorstehende Weihnachts eine bedeutende Preisermäßigung, so daß sich nun jedermann in den Besitz eines acht Heller'schen Werkes setzen kann.

Man wende sich direkt nach Bern selbst bei seinen Aufträgen, an die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden Theilzahlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt.



Rotations-

Massendruck

von Zeitungsbeilagen
Prospekten, Preislisten etc.

auf weiß
und bunt
Papier, in
kürzester

Frst zu billigsten Preisen.

Grösste Leistungsfähigkeit!

100 000 Stück Quart-
Prospekte in einer
Stunde.

Druckerei des
„Wiesb. General-Anzeigers“
EMIL BOMMERT.

Wahlaufruf. Mitbürger!

Wir lieben den Frieden, aber weil wir den Frieden lieben, deswegen rufen wir:
Wählt keinen katholischen Bürgermeister!

Schon die Absicht, einen katholischen Bürgermeister zu wählen, hat den Streit und confessionellen Hader in unsere sonst so friedliche Gemeinde gebracht. Dieser Streit und Hader würde unter einem katholischen Bürgermeister sich immer lebhafter entfalten. Darum rufen wir: **Wer den Frieden für Sonnenberg liebt, wählt keinen katholischen Bürgermeister!**

Wir sind ein echt evangelisches Dorf seit Menichengedenken. Vor fünfzig oder sechzig Jahren waren vielleicht zwei Katholiken hier, jetzt sind etliche Hundert Katholiken zugewandert, die aber neben den 2000 und mehr Evangelischen kaum so ins Gewicht fallen, daß sie einen katholischen Bürgermeister beanspruchen könnten.

Wir 2000 Evangelische verlangen wie bisher als unser gutes Recht einen evangelischen Bürgermeister.

Wir wollen dem katholischen Wahlkandidaten persönlich nicht zu nahe treten. Er scheint ein braver Mann und ein guter Katholik zu sein, aber weil er ein guter Katholik ist, können wir ihn in der vorzugsweise evangelischen Gemeinde nicht brauchen.

Er soll sich in einer rein katholischen Gemeinde wählen lassen. Auch in Gumb. a. Rh., wo fast die Hälfte der Bewohner katholisch ist, hat man ihn nicht als Bürgermeister gewollt, weil er katholisch ist.

Wenn man sagt, wir müssen einen Bürgermeister haben, der schon einmal Bürgermeister gewesen wäre, so scheint das jedoch nur ein Kniff, womit man uns etwas vormachen will. Wer heirathen will und hat die Wahl, der wählt doch nicht eine alte erfahrene Wittwe, sondern die liebliche Jungfrau zur Braut, und wer neue possende Kleider haben kann, wählt nicht alte abgelegte Kleider. Ein abgelegter Bürgermeister hat vielleicht die Pfiffe besser los, braucht aber deswegen noch lange kein besserer Verwaltungsbeamter zu sein, als der, der frisch ins Amt tritt.

Wir wollen einen Bürgermeister, der unsere Gemeinde in seiner ersten Liebe umwirbt und als frischer fröhlicher Brautvererber für sie lebt und Opfer bringt.

Es giebt auch eine falsche Toleranz. Wir sind hier in Sonnenberg alle tolerant. Wir haben unsere Toleranz bewiesen darin, daß wir eine Reihe von Bediensteten in der Gemeinde haben, die katholisch sind und denen wir wegen ihres Glaubens niemals etwas in den Weg gelegt haben. Aber ein Bürgermeister hat tiefer in die inneren Gemeindeverhältnisse einzugreifen. In Schussachen und in der Armenverwaltung und anderen Angelegenheiten von Privaten liegt die Entscheidung oft ganz in seiner Hand. Wir werden es nur zu rasch empfinden, daß wir einen Katholiken als Bürgermeister haben. Die unerbittliche Herrschaft Roms ist bekannt. In ganz Oesterreich heißt es: „Los von Rom!“, was überall in der Welt nur Beifall findet. **Wollen wir nun hier in Sonnenberg, während man sonst los von Rom zu kommen sucht, uns freiwillig unter die Herrschaft Roms begeben?** Ist das die vielgerühmte Liebe zur Freiheit in unserem Dorfe? Ist das nicht eine Toleranz, die eine sehr falsche Richtung einschlägt? Wir sind auch tolerant, aber bei einer Toleranz, wo man fürchten muß, seine Freiheit beeinträchtigt zu sehen, machen wir nicht mit.

Darum, wer Friede und Freiheit lieb hat, wählt keinen katholischen Bürgermeister.

Mehrere Bürger Sonnenbergs,
die es mit der Gemeinde wohl meinen.

Alt-Deutschland.
54 Wiesbadenerstr. — Sonnenberg.
Sehenswürdigkeit ersten Ranges.
Täglich geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.
Entrée 1 Mark — Sonntag 0,50 Mark.

Mainzer Geflügelhalle,
Inhaber: **Emil Petri.**
35/37 Nerostraße 35/37.
Treibjagd-
Gase per Stück 3,50 Mark.
726 Telephon 726.

**Unterricht in Buchführung
und Schönschreiben**
wird erteilt. Beginn e. Curus für Damen nächste Woche. Gef. Ann. recht bald erbeten. Rhg. u. Nr. 774 in der Exp. d. Bl.

Derjenige, der das polirte Nachschränkchen aus der Thorsahrt Bleichstraße Nr. 39 geholt hat, ist erkannt worden und wird hiermit angefordert dasselbe **umgehend** zurückzubringen, andernfalls Anzeige erstattet wird.

Prima Pferdefleisch
empfiehlt
M. Drete,
30 Hochstätte 30.

Eine Wohnung
u. 7-8 Zimmern, Badezimmer, Küche und Zubehör. 1. Etage ob. Partee, der 1. April 1900 zu mieten gesucht.
Gef. Offerten mit Angabe des Mietpreises unt. S. 5372 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Welltribstraße 36,
Hinterhaus, 2. Stock,
erb. anständ. Arbeiter
Schlafstelle.

Eine möbl. Kammer mit Koch zu verm. Rhg. Balkenstraße 13, Partee.
7270

Möbl. Arbeiter erb. Kost u. Logis Schulgasse 5.
7283

1 sch. möbl. Zimmer
zu vermieten.
7276

Helenestraße 12, 1
Bord. feinst. möbl. Zimmer sof. zu vermieten.
7268

Gelgenheitskauf.
Einen großen Vorrat Reste für Herren-Anzüge billig abzugeben.
5366

**Angehende
Kleidermacherin**
sofort gesucht.
5368

**polierte Schürzen- und
Kleidmacherin**
Freiwillig mit 1. Arbeiterin
• Carl Robert, Braunschw. 12.

A. Lungen
Station **Oestrich-Winkel**
Bahnamt. Güterbediener
der Königl. Preuss. Eisenbahn
**Exposition und
Wohlfahrt.**
Wohnung ein- u. zweipännig.
Postverbindung
von St. Oestrich-Winkel
nach Johannishaus
täglich 4 mal à Person 50 Pf.

Hotel.
Mit hoher Angabe lichte alsbald ein Hotel-Restaurant zu kaufen.
Offerten erbeten unter F. 1. 183
an die Ann.-Exp. von G. V.
Daube & Co. Frankfurt a. M.

Restauration z. Anker
5 Helenestraße 5.
Heute Samstag
Metzelsuppe,
wogu freundlichst einladet
Georg Heuchel.

Heute Samstag Abend:
Metzelsuppe.
F. Fetter, Feldstr. 20.

„Vater Rhein.“
Bleichstraße 5.
Heute Samstag Abend:
Metzelsuppe.
Von 10 Uhr ab Schweinepfarrer, Well-
fleisch, Bratwurst mit Kraut.
Es ladet freundlichst ein.
Chr. Winkler.

Zur Waldlust
Platterstraße 21.
Heute Samstag
großes Schlachtfest.
Dierzu ladet freundlichst ein
Franz Daniel.

Restaurant zum Herzog von Nassau.
Bismarck-Ring.
Morgen Samstag:
Metzelsuppe.
wogu freundlichst einladet
M. Penz.

„Mainzer Bierhalle.“
Heute Samstag
Metzelsuppe,
morgens:
Wellfleisch, Schweinepfarrer,
Bratwurst, etc.
abends: **Frische Wurst etc. etc. etc.**
Es ladet herzlich ein
Carl Soult, Restaurateur.

„Zur Teutonia.“
Bleichstraße 14.
Heute Samstag:
Metzelsuppe.
„Gutenberg.“
Heute Metzelsuppe.
W. Metz.

„Königshalle.“
Faulbrunnstraße.
Heute: **Metzelsuppe,**
wogu freundlichst einladet.
H. Jeuck

**150-160 Tausend
prima Geldsteine sofort abzugeben.**
Bachsteinfabrik Dogheim, Friedstraße.

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. H. Rauch.
Samstag, den 25. November 1899.
84. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billet gültig.
Erkaufte Liebe.

Gekaufte Liebe.
In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.
Das Stück spielt in Amsterdam, der 1. u. 3. Akt im Hause des Herrn Kooreder, der 2. Akt im Hause des Herrn Kooreder, der 3. Akt im Hause des Herrn Kooreder.
Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende 9 Uhr.
Sonntag, den 26. November 1899.
Nachmittags 1/4 4 Uhr. — Halbe Preise. — Nachmittags 1/4 4 Uhr.

3 a 3 a.
Sittenschild in 5 Akten von P. Berton und Chr. Simon.
Deutsch von Volten-Bäcker.
Abends 7 Uhr:
Zum 2. Male:
Gekaufte Liebe.

Verlobungs-Karten
in
Brief- und Kartenformat
werden schnell und billig angefertigt
Buchdruckerei des
Wiesbadener General-Anzeigers.

Kirchliche Anzeigen.
Katholische Kirche.
Sonntag, den 26. November 1899. — 27. Sonntag nach Pfingsten.
Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.
Erste hl. Messe 6 Uhr, zweite hl. Messe 7 Uhr, Kindergottesdienst 8 Uhr.
Nachm. 2.30 Christenlehre und Andacht.
Abends 6 Andacht mit Vortrag (über Erziehung) für die Gemeindeglieder.
Am Donnerstag, als dem Feste des hl. Andreas, ist die Pfarrmesse für die Gemeinde.
An den Wochentagen sind hl. Messen um 6.30, 7.10, 7.40 und 9.15.
7.40 sind Schulmessen und zwar: Montag u. Donnerstag für die Bleichstraße, Dienstag und Freitag für die Bleichstraße, Mittwoch u. Samstag für die Bleichstraße, die höhere Lehrerschule und die Institut.

Maria-Hilf-Kirche.
Frühmesse 6.30 Uhr, zweite hl. Messe 8 Uhr, Kindergottesdienst (Amt 9).
Nachm. 2.30 Christenlehre und Andacht.
Abends 6 Kreuzwegandacht für die armen Seelen.
An den Wochentagen sind die hl. Messen um 7, 7.45 und 9.20, 7.45 sind Schulmessen und zwar: Dienstag und Freitag für die Bleichstraße, Mittwoch und Samstag für die Bleichstraße, die höhere Lehrerschule und die Institut.
Sonntag Nachm. 4 Uhr Salve, 4-7 und nach 8 Uhr Gelegenheit zur Beichte.
Kapelle der Barmherzigen Brüder (Schulberg 7).
Sonntag morgens 6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Amt, Nachmittags 6 Uhr Andacht mit Segen.
An den Wochentagen 6.15 Uhr hl. Messen.
Kapelle im St. Josephshospital (Langenbeckstraße).
Sonntag Morgens 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, Nachm. 3.30 Andacht.
An den Wochentagen 6.15 Uhr hl. Messe.
Katholischer Gottesdienst.
Englische Kirche: Frankfurterstraße 3.
Sonntag, den 26. November 1899, Vorm. 9.30 Uhr: Amt mit Predigt.
Friede Nr. 93, 117, 211.
B. Krimmel, Pötzner, Schwalbacherstraße 3.

Wohnung
mit 4 Zimmern, Küche, Bad, etc.
M. 3470

Vermieter
7 Zimmer
im Neub.
Kaiser Friedr.
mit Garten
M. 3470

Möblierte
Küche, Bad, etc.
M. 3470

Möblierte
Küche, Bad, etc.
M. 3470

Möblierte
Küche, Bad, etc.
M. 3470

Möblierte
Küche, Bad, etc.
M. 3470

Möblierte
Küche, Bad, etc.
M. 3470

Möblierte
Küche, Bad, etc.
M. 3470

Möblierte
Küche, Bad, etc.
M. 3470

Möblierte
Küche, Bad, etc.
M. 3470

Möblierte
Küche, Bad, etc.
M. 3470

Möblierte
Küche, Bad, etc.
M. 3470

Möblierte
Küche, Bad, etc.
M. 3470

Möblierte
Küche, Bad, etc.
M. 3470

Möblierte
Küche, Bad, etc.
M. 3470

Möblierte
Küche, Bad, etc.
M. 3470

Möblierte
Küche, Bad, etc.
M. 3470

Möblierte
Küche, Bad, etc.
M. 3470

Möblierte
Küche, Bad, etc.
M. 3470

Möblierte
Küche, Bad, etc.
M. 3470

Conrad Tack & Co.

Burg bei Magdeburg.

Deutschlands bedeutendste Schuhfabriken.

60 eigene Verkaufsgeschäfte in allen Theilen Deutschlands.

Prämiiert mit der goldenen Medaille 1893.

Wiesbaden, Langgasse 33.
Ecke Goldgasse.

Ausnahmepreise unserer Schuhwaaren.

Grosser Posten Herren-Zugstiefel,	per Paar Mk.	3.90
" " " " -Zugstiefel, 39-41	" " "	3.—
" " " " Damen-Knopfstiefel,	" " "	5.—
" " " " -Schnürstiefel,	" " "	4.90
" " " " -Spangenschuhe,	" " "	3.60
" " " " -Zugstiefel,	" " "	2.60
" " " " -Halbschuhe,	" " "	2.40
" " " " Kinderschuhe,	" " "	0.35
" " " " Gummischuhe f. Damen	" " "	1.95
" " " " für Herren	" " "	3.50

Als besonderen Gelegenheitskauf empfehlen wir:

Damen-Knopf- u. Schnürstiefel, echt Chevreau m. Lackspitze M. 9.50

Herren-Chevreau-Zugstiefel, hochlegant. 9.50

Weltbekannt sind unsere Fabrikate durch stannenswerthe Billigkeit, vorzügliche Haltbarkeit und elegante Passform.

Unsere 4 Schaufenster-bitte zu beachten

Conrad Tack & Co.

WIESBADEN, Langgasse 33.

761

Thee neuer Ernte

- Nr. 2 Souchong Pfund Mk. 2.50
 Nr. 3 Familienthee Pfund Mk. 3.—
 Nr. 5 Souchong superfine Pfund Mk. 4.—

Diese 3 Sorten sind sehr beliebt und werden gern gekauft.

E. M. Klein,

Telephon 663.

1 kleine Burgstrasse 1.

Zieh-Harmonika mit Zitter-Apparat

Neu!

Nur 5 Mark.

Neu!



Dieses Instrument ist eines der grössten auf diesem Gebiete. Es ist ein Zieh-Harmonika, das mit einem Zitter-Apparat versehen ist. Es ist ein Instrument, das in der Lage ist, eine große Anzahl von Tönen zu erzeugen. Es ist ein Instrument, das in der Lage ist, eine große Anzahl von Tönen zu erzeugen. Es ist ein Instrument, das in der Lage ist, eine große Anzahl von Tönen zu erzeugen.

Nur 8 Mark



Nur 6 Mark



Nur 5 Mark

Heinrich Suhr, Neuenrade (Westf.)

Warnung! Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Man soll sich nicht verleiten lassen durch Konkurrenz, welche mit falschen Instrumenten zu verkaufen.

Nun eröffnet!

Nur ein Preis 10 Pf. jedes Stück

Schulgasse 6.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

2925

Wiesbadener

Militär- Verein.

Samstag, den 25. November, Abends 8 1/4 Uhr, findet in der Turnhalle, Sellmundstr. 25, ein

Vortrag

des Herrn Gymnasialdirectors Breuer über:

„Die See-Interessen Deutschlands u. die Flotte“
 Statt. Nach diesem Vortrage wird Herr Vice-Admiral
 Werner eine Anzahl Flotten-Bilder zur Anschauung
 bringen und erläutern. — Wir bitten die Kameraden sich
 recht zahlreich an dieser Veranstaltung betheiligen zu wollen.
 779 Der Vorstand

Altes Kupfer, Messing und Zink kauft stets
 Friedr. Dürr, Grilbiggier, Adlerstr. 25

Kohlenkasten,
 Kohlenfüller,
 Kohleneimer,
 Ofenschirme,
 Ofenvorlagen,
 Feuergeräte

aller Art

empfehlen in großer Auswahl in
nur prima Qualitäten

Erich Stephan,

Ausleuer-Magazin f. Kucheneinrichtungen,

Gr. Burgstraße 11, Part. u. 1 Et.

Telephon 736.

417

Bücher-Abschluß, Bücher-Revisionen, Stellung
 von Rechnungen aller Art.
 Karl Koch, 6 Poststraße 6.

Restaurations Boppenshänkelchen

35 Röderstraße 35. Telephon 447.

Heute Samstag

Meckelsuppe,

morgens

Quellfleisch mit Krant.

Bringe gleichzeitig das berühmte Kulmbacher Bier
 Reichelbräu in empfehlende Erinnerung. Liefert das
 selbe in großen und kleinen Gebinden, sowie in 1/4 und 1/2
 Flaschen.

Achtungsvoll

Friedr. Gschbacher.

Medicinal-Coraper, Orig. Ungartraubenwein,
 81. Nr. 1.25. 1/2. 81. 75 Pf. mit Glas.

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49, nahe Wilhelmstr.

Anverkauf

sämmlicher Gegenstände zum Bemalen u. Brennen

wegen Aufgabe des Artikels zum Selbstkostenpreis.

Wilh. Sulzer,

Inh. Fr. Schuck.

Marktstraße 17. 786 Telephon 616.

Der beste Sauträdwein ist der Apotheker Moser's rother

goldener

Malaga-Trauben-Wein

demselben unterliegt und von Frauen und Kindern
 für schwächliche Kinder, Frauen, Reconvaleszenten, alte Leute
 auch für den Dessertwein. Preis per 1/2 Liter 1.20. In
 der 1/2 Liter 1.20. In der 1/2 Liter 1.20. In der 1/2 Liter 1.20.

Dr. Lade's Dosapapete.

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 276.

Samstag, den 25. November 1899.

XIV. Jahrgang

Auf der Höhe des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Zamarow.

„Dürfen Sie“, fragte er dann, „die Zahlung des Betruges, um den es sich handelt, annehmen?“

„Gewiß“, erwiderte der Gerichtsvollzieher, indem er mit freudiger Bewunderung in das bewegte Gesicht des jungen Mannes blickte. „Warum sollte ich das nicht; ich habe den Auftrag, das Geld einzuziehen, und sobald das geschehen, ist die Sache erledigt.“

„Gut“, sagte Geldermann, „sie soll erledigt sein; geben Sie mir genau den Betrag an.“

„Hier ist die Rechnung“, sagte Hellmann, indem er die Papiere aus seiner Tasche nahm und dem Fabrikanten auf den Schreibtisch legte.

Geldermann warf einen Blick darauf, öffnete einen seitwärts stehenden Geldschrank und zählte den Betrag.

„Hier“, sagte er, „bringen Sie den Gläubigern das Geld, und zeigen Sie dem Baron an, daß die Pfändung aufgehoben ist.“

„Herr Geldermann“, sagte der Gerichtsvollzieher, nachdem er die Banknoten gezählt und in sein Portefeuille gesteckt hatte, „das ist schön von Ihnen — ich hätte es Ihnen nicht zugetraut“, sagte er treuherzig hinzu, indem er dem jungen Mann die Hand reichte.

„Doch halt“, sagte Geldermann, „damit ist's nicht genug, Sie müssen mir versprechen, die unbedingtste Verschwiegenheit zu halten — der Baron möchte es vielleicht übel nehmen, daß ich mich in seine Angelegenheiten mische.“

„Ja ja“, erwiderte Hellmann, „er ist ein eigener Herr, nehmen und stolz — aber gerade darum gefällt er mir, er wird ja dies Geld auch wiedergeben können und gewiß wird er lieber Ihnen schuldig sein, als den gierigen Krämer da unten.“ Geldermann hatte einen Augenblick nachgedacht.

„Doch“, sagte er, „bitte ich Sie, das Geheimnis zu bewahren, schreiben Sie dem Baron nichts weiter als, die Gläubiger hätten die Pfändung zurückgenommen, das genügt ja und ist auch die Wahrheit. Sie brauchen ihm nicht zu sagen, daß ich das Geld bezahlt habe, ich werde das Weitere arrangieren und mit ihm dann selbst darüber sprechen.“

Wie Sie wollen, Herr Geldermann, es ist ja durchaus nicht gegen meinen Dienst und ein altes Weib, darauf können Sie sich verlassen, bin ich nicht. Bringen Sie es also mit dem Baron in Ordnung, wie Sie wollen — für mich ist die Sache zu Ende, und ich bin von Herzen froh, daß sie ein solches Ende genommen hat.“

Er packte seine Papiere zusammen und verabschiedete sich mit freundlicher, als er gekommen.

„Sie hat gewinkt“, sagte Geldermann, indem er mit großen Schritten auf und nieder ging — „diese tiefen klaren Augen, aus denen mir eine ganz neue Welt entgegenstrahlt, die ich längst für begraben hielt und die doch so viel warmes Leben einschließt, sie haben sich schmerzvoll verdunkelt durch ein Unglück, an dessen Möglichkeit ich kaum jemals gedacht und von dem ich doch vollkommen begreife, wie tief sie darunter leiden muß. Hundert Thaler! Wie klingt das so lächerlich klein, wie wenig habe ich mich jemals bedacht, eine solche Ausgabe zu machen für einen Wunsch, von dessen Befriedigung ich kaum einen nachhaltigen Genuß hatte, und wieviel weniger habe ich geglaubt, eine tausendfach größere Summe zu wagen um einen zweifelhaften Gewinn, und der alte Baron muß um solche Summe leiden, er dessen Stolz wohl thörlich und lächerlich erscheinen mag nach dem Maß der modernen Welt und vor dem ich mich doch so klein fühlte, wie vor einem hochtragenden Riesen der Vergangenheit, das uns von versunkenen Jahrhunderten erzählt und deren Gestalten lebendig wieder emporsteigen läßt! Alle die Grundzüge, auf denen mein Leben, mein Denken und Fühlen beruhte, wanken und werden zu unruhigen Zweifeln, wenn ich diese Menschen da sehe, die so ganz anders sind als die Gestalten meiner Welt und über die ich doch nicht lachen kann, wie ich es wohl gethan habe, wenn man mir spottend davon sprach, nun, da sie mir lebendig gegenüberstehen. — Ich habe wohl feste Stellungen zusammenbrechen sehen dort drüben in der stehenden Welt des Jagens nach dem Gewinn, aber wie einfach ist das meist gewesen, auf einen geschickten Konflikt folgte

meist bald ein neuer Aufbau aus den wohlkonstruierten Trümmern und wenn das nicht geschah, so lachte man über das Unglück — und hier, hier gehen Menschenleben zu Grunde und Menschenherzen brechen, die so viel Recht haben, glücklich zu schlagen. Nein, das soll nicht sein!“ rief er. „Ein Verbrechen wäre es, ein solches Unglück kalt mit anzusehen. Die Rettung ist möglich und wahrlich, sie läßt sich auch mit dem Geschäft vereinen, und ein gutes Geschäft wird es sein, bei welchem auch das Herz höher schlägt und bei dem man offenen und freien Blickes auch jenen Menschen in das klare und stolze Auge sehen kann! Hat sie mir nicht gesagt: ich bleibe, was ich bin, und ob ich auch die tägliche Arbeit des Haushalts verrichte — und ist sie darum nicht tausendmal mehr werth, als jene zierlichen Puppen, die im Ueberfluß ein werthloses Dasein führen und, wenn der Ueberfluß schwindet, in Nichts zusammensinken? Bleibe ich, was ich bin“, fragte er, hinter vor sich hinblickend, „wenn heute ein Unglück mir das Geld nimmt, das bis jetzt das Ziel meines Lebens war? Aber eine That, bei der mein Herz höher schlägt, die bleibt, die hebt mich heraus zu Dingen, welche im Schutz der Schwachen und Bedrängten ihre ritterliche Pflicht suchen und jetzt von den elenden Krämer verfolgt werden, und darum doch mit Stolz sagen können: wir bleiben, was wir gewesen.“

Er dachte noch einen Augenblick nach und ging dann zu seinem Vater hinüber, den er, wie immer, am Schreibtisch mit seinen Büchern beschäftigt fand.

„Ich habe“, sagte er, als der Kommerzienrath, ihm freundlich zusehend, auf den für die Besuche bereitstehenden Stuhl deutete, „ein Geschäft vor, das ich für mich allein und auf meine eigene Gefahr machen möchte.“

„So“, sagte der Alte verwundert, aber doch mit einem zufriedenen Schmunzeln, da er in die Geschäftlichkeit und spekulative Berechnung seines Sohnes ein großes Vertrauen setzte. „Es freut mich, daß Du den Unternehmungsgeist, den Du von mir mitgebracht, hier in den einfachen und noch etwas beschränkteren Verhältnissen nicht einschlafen läßt. Darf man wissen, um was es sich handelt?“

„Ich möchte wohl das Geheimnis für mich behalten; ich liebe es nicht, von unfertigen Dingen zu sprechen. Gelingt mein Unternehmen, so ist es Zeit, sich darüber zu freuen; eine vorzeitige Kritik verwirrt und lähmt den Entschluß. Es handelt sich um Erwerbung von Grundstücken, die ich für bestimmte Zwecke mir sichern möchte.“

Der Alte sah ihn mit listigen Blicken an.

„Ah, ich kann mir's denken; das hängt gewiß mit Deinem Bohrerthum zusammen, über den die Leute lächelnd die Köpfe schütteln und über den ich auch wohl zuweilen lächeln möchte. Das ist eine Spekulation, wie ein Lotteriespiel; gelingt sie, dann ist es etwas Großes, was man mit solchen Unternehmungen erreichen kann. Die Verluste zeigen das; aber sie zeigen auch, wie oft die Hoffnungen täuschen.“

„Die Hoffnungen mögen täuschen, die Berechnungen weniger“, erwiderte Robert, ohne des Vaters Vermuthung weder zuzugestehen, noch abzulehnen. „Jedenfalls ist der Einfluß, wenn man vernünftig vorgeht, nicht zu groß; die Kosten der Vorarbeiten sind ja nicht überschüssig, und die erworbenen Ländereien behalten ihren Werth, auch wenn der Zweck nicht erreicht wird. Jedenfalls müßte ein solches Unternehmen scheitern, wenn man sich nicht zur rechten Zeit die nöthigen Grundstücke sicherte.“

„Nun“, sagte der alte Kommerzienrath, „ich traue Deinen Berechnungen allerdings mehr, wie denen anderer Leute, und Du magst auch drüben wohl mehr Erfahrungen und Studien gemacht haben. Jedenfalls weißt Du, daß ich nie einer Spekulation, die Du unternimmst, entgegenstehe. Du hast ja Dein eigenes Vermögen, an dem ich kein Recht in Anspruch nehme, und Du weißt, daß ich die ganze Leitung des Geschäfts in Deine Hände übergehen lassen will, da ich mich nicht mehr so kräftig fühle, wie sonst, und mir für den Abend meines Lebens die Ruhe sichern möchte, die ich für meine Gesundheit bedarf. Verfolge also, wie Du willst; gar zu groß werden ja die Summen nicht sein.“

„Durchaus nicht“, sagte Robert, „sie werden keinen Einfluß auf den Betrieb des Geschäfts haben; nur erlaube mir, daß ich über die Sache selbst nicht weiter spreche und Dein Vertrauen in Anspruch nehme, daß ich keine unnötige Verschwendung begebe.“

„Du bist Herr Deines Geldes“, erwiderte der Kommerzienrath, „daß Du Dir ja zum größten Theil selbst erworben, und thörliche Verschwendung habe ich Dir zu meiner aufrichtigen Freude niemals vorzuwerfen gehabt. Du hast ja ohnehin Verfügung über die Kasse und kennst die Bestände, über die wir verfügen; handle also ganz nach Deinem Ermessen und ich wünsche Dir den besten Erfolg!“

Er nickte freundlich, neigte sich wieder über seine Rechnungsbücher und die kurze geschäftliche Unterredung war beendet, da der Kommerzienrath in seinem Arbeitszimmer niemals ein Wort sprach, was nicht unumgänglich nöthig war.

Robert bestellte seinen Wagen und fuhr nach dem Schlosse Alten-Holberg hinaus.

Der alte Friedrich empfing ihn mit mütterlicher Miene und schüttelte den Kopf auf die Frage des jungen Fabrikanten, ob er dem Baron seine Aufwartung machen könne.

„Der Baron ist nicht ganz wohl“, sagte er, „und dürfte kaum sich sprechen lassen.“ Doch entschloß er sich auf Roberts dringende Bitte, die Meldung zu machen.

Der Freiherr Rochus hatte sich nach einer Stunde tiefen Schlafes von seiner Erschütterung erholt; seine kräftige, willensstarke Natur hatte ihre Spannkraft wiedergefunden.

Er saß auf seinem Kanapé und sprach freundlich und ruhig mit Marianne, welche sich Nähe gab, heiter zu erscheinen und den Plänen des Vaters für ihre Zukunft, über welche dieser mit ruhiger Ergebung in die Nothwendigkeit sprach, keinen Widerspruch entgegensetzte.

Des Barons Gesicht verfinsterte sich, als Friedrich den jungen Herrn Geldermann meldete.

„Was kann er wollen?“ sagte er unwillig. „Ich bin wahrlich nicht in der Stimmung, Besuche zu empfangen und ihn am wenigsten. Er hat doch nichts von mir zu fordern und ich habe keine Lust, in seinem glatten Gesicht den schadenfrohen Hohn über das Unglück eines alten Edelmanns zu lesen. Vielleicht will er sich“, sagte er bitter lachend, „das Haus und den Park ansehen, die ja, wie mein altes Silbergeräth, bald unter den Hammer kommen werden; es reizt ja solche Art Leute, sich in alten Herrensitzen zu etabliren, und sie haben ja das Geld dazu.“

„O nein, Papa, nein“, rief Marianne lebhaft, „das ist es nicht, dazu ist Herr Geldermann nicht fähig oder ich müßte mich ganz in ihm getäuscht haben — sind wir ihm nicht Dank schuldig, hat er mir nicht das Leben gerettet?“

„Wah“, sagte der Baron, „wer hätte das nicht gethan? Es gelang ihm, Dein Pferd zum Stehen zu bringen, und ist er dann nicht gleich gekommen, und hat mir meinen Wald ablaufen wollen — ich wollte, ich hätte ihn ihm gegeben, jetzt wird er wohlfeiler dazu kommen können.“

„Nein, Vater, nein, so denke ich nicht über ihn; ich bitte Dich, nimm ihn an, eher glaube ich, daß er kommt, um Dir ein Wort der Theilnahme zu sagen, er weiß ja auch, was geschehen ist.“

„Rückständige Theilnahme von dem Geldmenschen“, murrte der Baron, „das ist noch das Hässlichste von Allem; doch mag es sein, sie sollen wenigstens sehen, daß ich mein Haupt nicht beuge. So laß ihn kommen!“

Friedrich öffnete die Thür. Robert Geldermann trat ein.

Er begrüßte ehrerbietig den Baron, der sich erhoben hatte und ihm stumm mit hochmüthig finsterner Miene entgegentrat.

Marianne aber reichte dem jungen Manne die Hand und sagte mit herzlichster Freundlichkeit:

„Es freut mich sehr, Sie wiederzusehen, Herr Geldermann, und um so mehr“, fügte sie nach kurzem Zögern hinzu, „da uns in dieser Zeit ein recht schwerer Schlag getroffen hat — in unglücklicher Zeit thut es wohl, zu sehen, daß freundschaftliche Beziehungen Bestand halten.“

Der Baron warf seiner Tochter einen unzufrieden vorwurfsvollen Blick zu.

(Fortsetzung folgt.)

Inserate

im „Wiesbadener General-Anzeiger“ finden weitestte Verbreitung.

Ladenmagazin H. B. Lange,

Wiesbaden. — Wilhelmstrasse 16.

Erster

grosser Weihnachts-Ausverkauf

zu staunend billigen Preisen.

Reste und Coupons zu Kleidern zu jedem annehmbaren Preise.

Immobilienmarkt.

Zu verkaufen

durch die Immobilien- u. Hypotheken-Agentur
Carl Wagner, Hartingstraße 5.

- Hotel 1. Ranges**, sehr ausgebaut, in flottem Betriebe.
Hotel u. Badhaus mit eigener Quelle, in vortheilh. Lage, sehr belüftet.
Hotel-Restaurant, Mitte der Stadt, von Kaufleuten stark frequentirt.
Hotel garni in erster Lage.
Pensionen nächst dem Kochbrunnen, komplett möblirt und in bestem Gange.
Haus mit besserem Restaurant, beste Lage, sehr schöne Fassade, sowie große gute Keller.
8 Häuser mit Wirtschaften in Wiesbaden, sowie einige in der Umgegend.
Eigenhäuser, Geschäftshäuser aller Branchen, sehr rentabel.
Kleinere Häuser mit Gärten, kleine Anzahlung.
Mehrere Villen in allen Lagen, theilweise sehr billig feil.
Bauplätze, Ackergrundstücke, in großer Auswahl, für Speculation zweck sehr geeignet, sicherer Gewinn.

Hypotheken - Kapitalien

in jeder Höhe werden hier gesucht und placirt
Prompte und gewissenhafte Vermittlung.

Zu verkaufen

- Villa** mit 15 Zimmer, ganz nahe dem Curpark, besonders für Pension geeignet, durch
Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.
Hochfeine Villa, Centralheizung, großer Garten, im Nerothal, auch für zwei Familien geeignet, durch
Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.
Mehrere rentable Etagenhäuser, obere Adelstraße, mit Vor- und Hintergärten, durch
Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.
Edelhaus, febl. Stadtheil, beste Geschäftslage, rentirt Baden und Wohnung frei, durch
Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.
Haus, Rheinstraße, Thorsdorf, großer Hofraum, besonders für besserer Kegelbahn, durch
Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.
Etagenhaus, 4-Zimmer-Wohnungen, nahe der Rheinstraße, billig feil, durch
Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.
Villa, 10 Zimmer, großer Garten, Stallung für vier Pferde, schöne Lage, durch
Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.
Hypotheken, Kapitalien in jeder Höhe stets nachgewiesen durch
Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Zu verkaufen

- Geschäftshäuser** in der Lang-, Kirch- und Goldgasse etc. etc. durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.
Zu verkaufen Hotel, Badehäuser mit eigenen Quellen und Wirtschaften durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.
Hypotheken und Kestkaufgebet vermittelt
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.
Zu verkaufen Villen mit allem Comfort der Neuzeit, in der Park-, Sonnenberger-, Frankfurter-, Mainz-, Blumenstraße etc. etc. durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.
Zu verkaufen Etagenhäuser in dem Kaiser-Friedrich-Ring, der Adolfsallee, Scharnhorststraße, Friedrichstraße etc. etc. durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Die Immobilien und Hypotheken-Agentur

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
empfiehlt sich für An- und Verkauf von Villen, Häusern, Grundstücken u. Bauplätzen. Vermittlungen von Hypotheken. Auskünfte werden kostenfrei erteilt.

Zwei neue elegant gebaute Wohnhäuser in Göttille, mit 4 Zimmer und Küche im Stock und kleinem Garten bei niedriger Anzahlung, für pensionirte Beamte passend, Forderung Mk. 37.000.—, zu verkaufen durch
Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Haus mit Bäckerei, 20 Liter Milch, zweimal Brod per Tag, im Curviertel, mit sehr niedriger Anzahlung für 58.000 Mk. zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Haus mit flott gehender Bäckerei in Mitte der Altstadt, mit 50 Liter Milch, 3 und 4 mal Brod per Tag, sofort sehr pernothlich zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Eine Mühle mit Bäckerei und harter Wasserkraft, schönes Wohnhaus, 2 Scheunen, Stallung für 20 Stück Großvieh, 35 Morgen guten Acker und Wiesenland, im Unter-Adelskreis, hohen Altes wogen, mit kleiner Anzahlung für 32.000 Mk. zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Eine Mühle bei Frankfurt a. M. mit geb. alter Kundschaft, alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit neuem Wohnhaus und Stallung, großem Obsthof, 500 Sad Wehl Ertrag täglich, transtheilsalber zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Wirtschaft mit Tanzsaal, gr. Keltig, Garten, Kegelbahn, sehr bequemer Ausflugsort aller Wiesbadener, mit vollständigem Inventar für 46.000 Mk. bei 5000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Wirtschaft, Edelhaus mit vorzähl. gehendem Speisereis, gelochte veruanden, schöne Vogelhäuser, Garten, mit 8000 Mk. Anzahlung für 68.000 Mk. zu verl. durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Vorzüglich gelegenes Haus, mit bester Kasse und Schweine-Megerei, Umsatz ca. 80.000 Mk., in mit vollst. Inventar und solider Kundschaft transtheilsalber sofort zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Bei einer angelegenen Verl.-Gesellschaft, welche das Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Geschäft betreibt, ist die Generalagentur für den Bezirk Wiesbaden neu zu belegen. Intelligente Herren aus besserer Gesellschaftskreisen, welche in Acquisition und Organisation Tüchtigkeit leisten, auch cautionfähig sind und sich eine Lebensversicherung gründen wollen, mögen ihr Bild und Lebenslauf mit Zeugnissen, Angabe des Alters, der Religion und der bisherigen Stellung einreichen unter K. 2631 an die Expedition dieses Blattes. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

2293 J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 53,

empfiehlt sich für An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlungen von Hypotheken u. s. w.

Für tücht. Kzt., Hotelier, Oberkellner etc. passend ist eine Kur-Pension in Bad Schwalbach mit 30 vermietbaren Zimmern und einem jährlichen Reinertrag v. ca. 8—10.000 Mk. wegen Zurückziehung des Besitzers zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein schönes Edelhäus in Göttille für jedes Geschäft passend, mit Obsthofen u. s. w. für 35.000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Geschäftshaus in Niederwall für 15.000 Mk. und ein Bauplatz von 40 Ruthen, dicht an der Straße gelegen, mit Aussicht auf Rhein und Gebirge, welche nicht veräußert werden kann, ist v. Rute für 100 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein sehr rentables Geschäftshaus in Worms im Preise von 60.000 Mk. in Familien-Verhältnisse halber gegen ein Etagenhaus oder d. Villa in Wiesbaden zu vertauschen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein kleines Haus an der Unterstraße in Garten für 20.000 Mk. zu verkaufen d. J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Edelhaus, worin flotte Kegelbahn getrieben wird, zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Edelhaus, febl. Stadtheil, für Kegelbahn, und jedes andere Geschäft passend, für 54.000 Mk. zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen- und Herrschafts-Villen in den verschiedensten Stadt- und Vororten zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine größere Anzahl neuer, sehr rentabler Etagenhäuser mit und ohne Hinterhaus, im ländl. und webl. Stadtheil, zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein neues Haus in Schierstein für 3 Familien passend, mit noch 12 Ruthen Garten dabei für 15.000 Mk. bei 11. Anzahlung zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Scharnhorststraße ist ein rentables Etagenhaus unter Tage zu verkaufen durch J. Chr. Glücklich.

Zu verl. Villa mit herrl. Aussicht u. über 1 Morgen sch. Garten in Niederwall u. Rh. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen schöne Villa in Bad Schwalbach für 17.000 Mk. Rh. durch J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Zu verkaufen eines der ersten renommierten u. feinst. Kurhäuser mit Fremdenpension Bad Schwalbach, mit sämtl. Mobilar u. Inv., dicht am Kurpark u. den Trinkbrunnen, Uebernahme ev. sofort. Rh. durch die Immobilien-Agentur von J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Verhalten, Talber ist eine reizend am Walde (nächt. Kapelle u. Nerothal) belegene, massiv gebaute u. komfortabel eingerichtete Villa mit ca. 75 Quadrat-Ruthen schönem Garten, sehr preiswerth zu verl. Alles Nähere durch die Immobilien-Agentur von J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Ein herrl. Besitzthum am Rhein, mit groß. Park u. Weinberg, Wiesl., Adersland, schöner Aussicht, Verhältnisse halber sehr billig zu verkaufen durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen rent. Haus Scharnhorststr. 1. 74.000 Mk. Mietheinnahme 4200 Mk. Rh. d. J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen mittlere Rheinstraße Haus mit Garten, auch f. Ed. eingerichtet durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Derengartenstraße Haus mit Hof und Garten für 68.000 Mk. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa Mainzstraße 2, als Herrschaftshaus oder Pension geeignet, durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen dicht am neuen Centralbahnhof Villa mit Stall und Garten für 90.000 Mk. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa mit Garten, Kapellenstraße, sehr pernothlich durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen für 25.000 Mk. Villa vorderer Nerothal-Pension oder Etagenwohnungen. Rh. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen (billig) eines der schönst. Pensionen- u. Fremdenlogishäuser Schwalbach durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen sehr preisw. bestrenom. Hotel garni mit Inventar und Mobilar in Bad Ems durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Nerothalstraße Villa mit Garten, sowie als Fremdenpension geeignet, d. J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen in St. Goar, dicht am Rhein, v. Villa mit 1 1/2 R. Garten für 27.000 Mk. Rh. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen in Bad Schwalbach Villen für Fremdenpensionen zu 17.000, 26.000, 28.000 Mk. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Bauplätze schöne Aussicht u. Parkstraße durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen prachtvolle rentable Etagenvilla Sonnenbergerstraße durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Häuser mit Garten Badmerstraße (elektr. Bahnhöfen) durch J. Chr. Glücklich.

Prima gelbe englische Speise-

Kartoffeln

per Rumpf 18 Pfg., per Centner Mk. 2.00

Mänschenkartoffeln per Rumpf 35 Pfg., per Centner Mk. 3.75,

Magnum bonum per Rumpf 20 Pfg., per Centner Mk. 2.25.

Centnerweise alles frei ins Haus.

Kleine Webergasse Nr. 9.

40 Pfg. Pfd. Glanz-Oelfarben 40 Pfg.

empfiehlt Carl Zies, Grabenstr. 30

Westlicher Bezirksverein.

Mittwoch, den 29. November, Abends 8 Uhr, findet im Turnsaal, Welltrigstraße 41, der historische

Dippelhas

und daran anschließend gemütliche Unterhaltung erster und heiterer Art statt. Gedeck Mk. 1.70. Liste zum Einzeichnen liegt bei Herrn Gastwirth Waldhaus Welltrigstr. 41 offen. Wir bitten dringend um gefl. Einzeichnung bis zum 25. d. M., weil dementsprechend Vorräte getroffen werden muß.

Die Commission.

Kohlenkasten eiserne, in allen Größen von Mk. 1.— an,
Kohlenlöffel von Mk. 0,15 an,
Stecherisen von Mk. 0,20 an,
Kohlenfüller, Kohleneimer,
Ofenschirme f. lak., von Mk. 4.— an,
empfiehlt
Franz Flössner, Welltrigstr. 6.

Hosenträger
Portemonnaies
faßt man am billigsten bei
A. Letschert,
10 Faulbrunnenstr. 10.
Ledervern- u. Haushaltungs-Artikel.

Vögel
in reicher Auswahl, einheimische, exotische, nur gesunde Thiere, zu billigsten Preisen,
Vogelfutter
in anerkannt bester Qualität, in erprobten nachgemessenen Mischungen, sowie Hühner und Taubenfutter, Hundekuchen etc.,
Vogelkäfige
und alle sonstigen zur V. gelucht und -Pflege gehörenden Artikel kauft man billigst am Platze in der
Samenhandlung
Joh. Georg Mollath,
Inh. Reich. Benemann
7 Mauritiusplatz 7.

Achten westfälischen Pumpernickel
empfiehlt
Adolf Genter, vorm. Franz Blant,
Bahnhofstraße 12.

30 Pfg. Pfd. russ. Sardinen
empfiehlt
Carl Biff, Grabenstr. 30.
Gebrauchs- u. Muster-Schutz
Warenzeichen etc.
erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ingenieur,
Goldgasse 2a, I. St.

Tüchtige
herverhebt, denn das Fund kostet nur 65 Pfg. und entspricht 1/2 Pfd. Butter. Dabei sind Palmölbeizen hochseim im Geschmack, weil Palmöl ein garantirt reines Pflanzenfett ist.

Viel besser als rothe Putzpomade
ist der mehrfach preisgekrönte
Globus-Putz-Extract
Derselbe ist vollkommen unschädlich und verliert niemals seine vorzügliche Putzkraft.
Laut Gutachten von 3 gerichtl. vereideten Chemikern ist Globus-Putzextract
das beste Metallputzmittel
der Gegenwart!

in Dosen à 10 und 25 Pfg. überall zu haben.
Fritz Schulz jun., Leipzig.
Erfinder des Putzextracts.

The Berlitz School of Languages
Staatl. concess. Sprachinstitut für Erwachsene
4 Wilhelmstrasse 4, III.
Hauptsächlich Französisch, Englisch, Italienisch und Deutsch für Ausländer.
Vorleser gratis und franco durch den Director
G. Wiegand.